Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

157 (9.7.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 157
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Dienstag
9. Juli 1935

Das Bekenntnis deutscher Treue

Vor fünfzehn Jahren stimmten Ost- und Westpreußen für Deutschland

Durch die Diktate von Versailles und St. Germain wurden in den Grenzgebieten des Deutschen Reiches und Oesterreichs Abstimmungszonen festgelegt, in denen durch eine Volksabstimmung die endgültige Zugehörigkeit entschieden werden sollte. Während die österreichischen Volksabstimmungen innerhalb von zwei Jahren erledigt wurden, waren für die des Deutschen Reiches fünfzehn Jahre vorgesehen. Die Abstimmung in Nordschlesien, die am 10. Februar und 14. März 1920 vor sich ging, war die erste, die Abstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 die letzte.

Eine der unsinnigsten Bestimmungen des Diktates war die Auflage einer Abstimmung in Ost- und Westpreußen. Richtiger gesagt für den Rest von Westpreußen, der nach der Abtretung des polnischen Korridors noch bei Deutschland verblieben war. Es handelte sich um den Regierungsbezirk Allenstein, den Kreis Oletzke, Kreise des Teiles Neidenburg und die Kreise Marienburg, Marienwerder, Rosenberg und Stuhm. Noch um die Maimitte des Jahres 1920 wußte man in Deutschland nicht, ob noch im Laufe dieses Jahres die Abstimmung vor sich gehen würde. Auch war noch völlig ungewiß, ob die Abstimmung in Ostpreußen und Westpreußen am gleichen Tage erfolgen würde. Endlich wurde gegen Maiende bekannt, daß der 11. Juli 1920 der Abstimmungstag in beiden Provinzen sein werde.

Die Abstimmungskommission der Alliierten hatte auch für Ost- und Westpreußen die Bestimmung getroffen, daß jeder, der vor einem bestimmten Stichtage in den Abstimmungsgebieten gelebt oder dort geboren sei, am 11. Juli mit abstimmen dürfe, wenn er einen Ausweis der Abstimmungskommission besäße. Man kann sich unschwer vorstellen, welch ein Ansturm auf die Büros der Kommission einsetzte. Etwa 157 000 Deutsche bewarben sich um die Abstimmungskarte. Nachdem diese Schwierigkeit überwunden war, kam eine zweite, noch größere. Wie sollten diese Scharen treuer Deutscher, die um ihre Heimat zu retten, die Mühsal weiter Reisen nicht scheuten, nach Ost- und Westpreußen und wieder zurück befördert werden. Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Eisenbahnen in jener Zeit sich noch in einem schlimmen Zustand befanden. Tausende von Lokomotiven und zehntausende von Wagen waren bereits nach dem Waffenstillstand abgeliefert gewesen, daß an eine Ergänzung des Materials und Wiederherstellung der baulichen Anlagen vorerst nicht gedacht werden konnte. Die Reichsbahn befand sich in den ersten Anfängen des Wiederaufbaues. Hinzu kam, daß die ehemaligen deutschen Bahnen durch den polnischen Korridor bei der damals zwischen Deutschland und Polen herrschenden Spannung, die durch die Ereignisse in Oberschlesien besonders kritisch geworden war, kaum zur Verfügung standen, da immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß der Verkehr nach Ostpreußen zur Abstimmung unterbunden wurde.

Ganz von selbst ergab es sich, daß der am 1. Februar 1920 eröffnete Seedienst Ostpreußen die Hauptlast der Beförderung übernehmen mußte. Es ergab sich also die Notwendigkeit, eine Transportaufgabe größten Ausmaßes zu lösen; was nur durch eine Kombination von Eisenbahn- und Seetransport möglich war. Der Verkehrs-Diktator war der damalige Oberbaurat Lohse, der spätere Präsident der Eisenbahndirektion Stettin wurde. Unter seiner Leitung wurde ein Land- und Seefahrplan für neun Tage vor und neun Tage nach der Abstimmung aufgestellt. Täglich gingen darnach neunzehn Sonderzüge aus dem ganzen Reich nach dem Osten, zehn Landzüge durch den Korridor, neun Seezüge nach Swinemünde und Stolpmünde. Eine Vor- und Nachbewegung von je zehn Tagen erleichterte die Transportverteilung.

Die Schiffe des Seedienstes Ostpreußen reichten natürlich nicht aus. Deshab wurden die preußischen Fährschiffe mit eingesetzt, die in Sicht der Küste fahren mußten. Die Reichsmarine gab sieben Torpedoboote ab und schließlich half auch noch Danzig mit einigen Dampfern aus. Am 1. Juli setzte die planmäßige Bewegung pünktlich und ordnungsgemäß ein. Aber da kam sofort die befürchtete Störung. Polen verlangte für die Durchreise durch den polnischen Korridor den Stempel der Interalliierten Kommission auf den Abstimmungsscheinen. Am 5. Juli verlangten die Polen Personalausweis mit Lichtbild und polnischem Visum. Gleichzeitig weigerte sich aber das polnische Konsulat in Berlin, diese Visa auszustellen. Infolgedessen ergab sich ganz von selbst eine Verschiebung vom Landweg nach dem Seeweg. Während ursprünglich 4000 Personen täglich über Wasser befördert werden sollten, schwoll ihre Zahl nunmehr auf 13 bis 14 000 an. Dennoch gelang es, die unprogrammmäßige Aenderung zu bewältigen. Bis zum Abstimmungstage wurden an 100 000 Abstimmungsberechtigte an ihr Ziel gebracht während nur 12 000 auf dem Landweg durch den polnischen Korridor geführt werden konnten.

Er hatte sich wieder einmal gezeigt, was für Leistungen erzwungen werden können, wenn alle Beteiligten vom gleichen Willen beseelt sind und uneigennützig ihre Kraft einsetzen. Sie fanden ihre schönste Belohnung in dem Abstimmungsergebnis, das bereits in der Nacht nach dem 11. Juli bekannt wurde. Für Ostpreußen war das Ergebnis von vornherein über jeden Zweifel erhaben. Die Abstimmung rechtfertigte auch diese Zuversicht in jeder Hinsicht. 363 209 gleich 97,5 Prozent wurden für Deutschland abgegeben. Stimmen 7980 gleich 2,5 Prozent für Polen. Auch Westpreußen bewährte seine deutsche Gesinnung. 96 894 Stimmen gleich 93 Prozent entschieden sich für Deutschland, 7947 gleich 7 Prozent für Polen. Angesichts dieses völligen eindeutigen Ergebnisses blieb auch der Abstimmungskommission nichts weiter übrig, als beide Abstimmungsgebiete ohne jegliche Einschränkung Deutschland zuzusprechen.

Ost- und Westpreußen bildeten nunmehr eine deutsche Insel, die abgetrennt vom Mutterland doch eines seiner deutschesten Bestandteile ist. Lauter Jubel erscholl in jenen Tagen durch Deutschland, als das überwältigende Bekenntnis der Heimattreue bekannt wurde. Vor einem halben Jahre haben wir es ja jetzt noch einmal erlebt, was es heißt, dem Vaterland die Treue zu halten. Von Schleswig nach Oberschlesien, von Ostpreußen zur Saar schlingt sich das gleiche Band der untrennbaren Verbundenheit aller Deutschen zum großen herrlichen Vaterland.

Die Durchführungsbestimmungen zum Kraftfahrzeugsteuergesetz

DNB. **Berlin**, 9. Juli. Das Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 73 vom 8. Juli veröffentlicht die Durchführungsbestimmungen zum Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 5. Juli 1935.

20 belgische Registermark-Schieber festgenommen

Trier, 8. Juli. An der Zollstation Steinbrück (neubelgische Grenze) gelang den Beamten der Zollfahndungsstelle Trier und des Hauptzollamts Prüm in der Nacht zum Sonntag ein guter Fang. Aus dem Reich kehrte ein mit 20 Personen besetzter Reiseomnibus zurück, der nach Belgien einfahren wollte. Die Insassen, die sämtliche belgischer Staatsangehörigkeit waren, hatten vor ihrer Reise nach Deutschland in Luxemburg sich Registermark-Reiseschecks über hohe Beträge ausstellen lassen und gaben bei der Paßkontrolle an, die Gelder in Deutschland ausgegeben zu haben. Trotzdem schöpften die Beamten Verdacht und fanden bei einer genauen Durchsuchung des Kraftwagens in gefüllten Benzintanks mehrere Blechdosen, in denen an die 5000 RM. in deutschen Banknoten enthalten waren. Das Geld, das den einzelnen Wageninsassen gehörte, wurde beschlagnahmt. 20 belgische Staatsangehörige (9 Frauen und 11 Männer) wurden festgenommen und nach Erlaß eines Haftbefehls ins Amtsgerichtsgefängnis Prüm eingeliefert. Der Omnibus wurde beschlagnahmt. Der Reiseleiter, ein Belgier, der wahrscheinlich die Reisenden zu dieser Devisenschiebung verleitete, konnte über die Grenze, die nur einen Meter vom Zollhaus entfernt ist, entkommen. Es handelt sich bei dem Entkommenen um einen lang gesuchten Devisenschieber.

Für deutsch-französische Annäherung

Paris, 8. Juli. Das „Petit Journal" veröffentlicht im Rahmen seiner Umfrage „Annäherung zwischen Paris und Berlin?" eine Erklärung des früheren Finanzministers und Abgeordneten Paul Reynaud, der einleitend darauf hinweist, daß er schon während der ersten Nachkriegs-Legislaturperiode für die Verbindung der französischen mit der deutschen Wirtschaft gewesen sei und sich damals deshalb den Zorn Poincarés zugezogen habe. Solange eine wahre deutsch-französische Verständigung nicht erzielt sei, so erklärt er werde es keine Friedensgewißheit geben. Das wirtschaftliche Problem stehe an erster Stelle und er wünsche zur Belebung der Wirtschaft die Beseitigung des Währungswirrwarrs. Wenn man in ein normales internationales Leben und zu einem regen Warenaustausch zurückkehre, würden die ernstesten politischen Schwierigkeiten bald behoben werden können. Man könne eine gewisse Anzahl Opfer, auch große Opfer, auf sich nehmen, vorausgesetzt, daß sich daran ein Hoffnungsschimmer am Horizont abzeichnet. Die Männer, die für den Friedensgedanken kämpfen, müßten sich von diesem Gedanken leiten lassen, der die Grundlage jeder deutsch-französischen Annäherung bilde.

Verleihung von Ehrenkreuzen an die alten Danziger Fahnen (Sönnke, M.)

Auf dem Langen Markt in Danzig wurde vom Senat der Freien Stadt eine Gedenkstunde veranstaltet, die der Ehrung der alten Danziger Vorkriegsregimenter und der alten deutschen Marine galt. Im Auftrage des Führers heftete der Generalkonsul des Deutschen Reiches in Danzig, von Radowitz, Ehrenkreuze an die Fahnen des Grenadier-Regiments Nr. 5, des Infanterie-Regiment Nr. 128 und an die Kriegsflagge des früheren Kreuzers „Danzig"

Eine amerikanische Antwortnote an Abessinien

DNB. **Addis Abeba**, 8. Juli. Der amerkanische Geschäftsträger hat am Montag dem Kaiser von Abessinien die Antwortnot der Vereinigten Staaten auf die Note der abessinischen Regierung in der bekanntlich die Anrufung des Kellogg-Paktes angekündigt wurde, überreicht.

Die amerikanische Regierung drückt in ihrer Antwortnote ihre Befriedigung aus, daß der Völkerbund mit der italienisch-abessinischen Streitfrage befaßt worden sei. Weiter wird die Hoffnung ausgedrückt, daß der Völkerbund einen Schiedsspruch fällen wird, der beiden Teilen Genugtuung bringt. Wegen der Anrufung des Kellogg-Paktes durch Abessinien erklärt die amerikanischer Regierung in deutlicher Form, sie glaube nicht, daß ein Mitunterzeichner des Kellogg-Paktes, dem Italien und Abessinien zusammen mit 61 anderen Ländern angehören, zu einem anderen als zu friedlichen Mitteln Zuflucht nehmen würden, um eine Streitfrage zu regeln, und keine Lage entstehen lassen würde, die mit den Verpflichtungen aufgrund des Paktes nicht vereinbar wäre.

Ernste Schwierigkeiten

im italienisch-abessinischen Schlichtungsausschuß

Haag, 8. Juli. Im Laufe der in Scheveningen stattfindenden Beratungen des **italienisch-abessinischen Schlichtungsausschusses haben sich Schwierigkeiten ergeben. die einen so ernstlichen Charakter zu tragen scheinen, daß die Fortsetzung der Arbeiten des Ausschusses in Frage gestellt ist.**

Es verlautet, daß bestimmte Darlegungen des Vertreters der abessinischen Regierung, des französischen Juristen Professor Gaston Jeze, starke Meinungsverschiedenheiten immerhalb des Ausschusses hervorgerufen haben.

Diese Meinungsverschiedenheiten sollen bereits aufgetreten sein, als Professor Jeze mit seinem Plaidoyer zur Begründung der abessinischen Auffassung von den Grenzzwischenfällen begann. Nach der Ansicht der italienischen Ausschußmitglieder brachte hierbei der Vertreter der abessinischen Regierung Tatsachen zur Sprache, für die der Ausschuß nicht zuständig sei. Das Plaidoyer Prof. Jezes mußte infolgedessen unterbrochen werden, um dem Ausschuß auf Wunsch der italienischen Mitglieder Gelegenheit zu geben, in internen Besprechungen diese Angelegenheit zu klären. Der Ausschuß trat zu diesem Zweck am Samstag und Sonntag wiederholt zusammen Aus dem Umstand, daß er auch am Montag wieder eine interne Sitzung abhielt, ohne daß Prof. Jeze bisher die Mitteilung erhielt, daß er sein Plaidoyer fortführen könne, läßt sich der Schluß ziehen, daß die aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten immer noch nicht beigelegt sind. Die Stimmung war am Montag sehr pessimistisch, und man trägt der Möglichkeit Rechnung, daß die Beratungen abgebrochen werden müssen.

Dralle RASIERCREME
macht das Rasieren zum Genuß
Große, langreichende Tube 50 Pfg.

Neue Unterhausanfragen zur abessinischen Frage

DNB. **London**, 8. Juli. Im Unterhaus wurde die Regierung auch am Montag wieder mit Fragen zum italienisch-abessinischen Streitfall bestürmt. Ein Abgeordneter fragte den Außenminister, ob er schon mitteilen könne, unter welchen Bedingungen die italienische Regierung bereit wäre, ihren Streit mit Abessinien beizulegen. Der Außenminister Sir Samuel Hoare antwortete: Nein.

Auf eine weitere Anfrage teilte Hoare mit, daß irgend welche endgültigen Vorschläge zur Abtretung des Hafens Zeila und eines Korridors an Abessinien von Sicherungen zum Schutz der Eingeborenen in den betroffenen Gebieten abhängig gemacht worden wären. Im besonderen wäre die abessinische Regierung zur Abgabe einer Garantie aufgefordert worden, daß das abzutretende Gebiet in keiner Weise für den Sklavenhandel benutzt würde und daß die Weiderechte, die die Stämme unter britischer Oberhoheit genießen, nicht betroffen würden.

Der Kolonialminister Malcolm Macdonald sagte, es sei zutreffend, daß Somaliland nicht ein britisches Territorium, sondern ein Protektorrat sei. Jedoch habe die englische Krone seit vielen Jahren alle Vollmachten der Verwaltung und Rechtsprechung ausgeübt, und zwar sowohl als Gewohnheitsrecht, als auch aufgrund des Vertrages von 1884. Falls der provisorische Vorschlag Edens weiter verfolgt worden wäre, hätte eine Rücksprache mit den betreffenden Stämmen im Hinblick auf die Uebertragung der Rechte an Abessinien stattgefunden.

Der konservative Abgeordnete Sir William Davison erklärte, daß die Sklaverei in Abessinien noch nicht abgeschafft sei und daß vor nicht all zu langer Zeit Ueberfälle auf britische Kolonien zwecks Erbeutung von Sklaven stattgefunden hätten. Der Außenminister erwiderte, daß der Abgeordnete sehr weitgehende Fragen erwähnt habe, die voraussichtlich in der Aussprache am Donnerstag aufgeworfen würden. Im übrigen sei dies eine Angelegenheit, die den Völkerbund angehe, und irgend welche Klagen seien an den Völkerbund zu richten. Auf eine weitere Anfrage sagte Hoare, soweit er unterrichtet sei, tue Abessinien sein Aeußerstes, um den Sklavenhandel abzuschaffen.

Gabriele d'Annunzio auf dem Index

DNB. **Rom**, 8. Juli. Das erst vor acht Tagen erschienene Buch von Gabriele d'Annunzio „Hundert, hundert und hundert Seiten des heimlichen Buchs Gabriele d'Annunzios, der zu sterben versucht", das in der hiesigen literarischen Welt großes Aufsehen erregt hat, ist auf den Index gesetzt worden, da es nach Ansicht des Vatikans unmoralische Empfindungen und zahlreiche Blasphemien enthält.

Prinzregent Paul besucht König Carol

Bukarest, 8. Juli. Prinzregent Paul von Südslawien wird im Laufe dieser Woche in Sinaia eintreffen, wo er als Gast des Königs Carol von Rumänien einige Tage verbringen wird. Auch Außenminister Titulescu wird angesichts dieses Besuches seine Auslandsreise unterbrechen und in den nächsten Tagen wieder nach Rumänien zurückkehren. Der Besuch wird in politischen Kreisen mit der Aufrollung der Habsburger-Frage in Oesterreich in Zusammenhang gebracht, wobei Titulescu König Karol und den Prinzregenten Paul über die Ergebnisse seiner Informationsreise nach London und Paris Bericht erstatten wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einheitsfront Rhein-Brenner

London meldet französisch-italienischen Militärpakt

Vor reichlich acht Tagen war der französische Generalstabschef Gamelin in Rom und hat dort Besprechungen mit dem italienischen Generalstab geführt. Offiziell wurde dieser Vorgang mit der größten Zurückhaltung behandelt. Von italienischer Seite sind überhaupt keine Nachrichten darüber ausgegeben worden. In Paris unterstrich man einerseits die große militärische Bedeutung des Zusammentreffens von Gamelin mit Badoglio, sprach von der Vorbereitung gemeinsamer Maßnahmen, von der Solidarität der beiden Generalstäbe und von einer einheitlichen Front vom Rhein bis zum Brenner, die zu schützen sei. Auf der anderen Seite suchte man abzulenken, erklärte, es sei kein eigentliches Militärabkommen zwischen Frankreich und Italien vorgesehen, ebenso wenig wie der französische Luftfahrtminister Denain, der einige Wochen vorher in Rom geweilt hatte, den Auftrag gehabt habe, ein Luftabkommen zwischen den beiden Staaten abzuschließen.

Nachrichten über solche militärischen Besprechungen sind immer mit großer Vorsicht aufzunehmen. Auf der einen Seite übertreibt das Gerücht leicht, denn wenn zwei Generalstabschefs in vertraulichem tete a tete beieinandersitzen, was kann dann schon anderes beredet werden — so meint man — als der Krieg. Und wenn Militärs vom Kriege reden, dann liegt er irgendwie in der Luft. Das sind Gedankenspielereien, die leicht auftauchen.

Jetzt kommt nun aus London die Nachricht, es sei in der Tat ein recht weit ausgreifendes Militärabkommen zwischen Frankreich und Italien abgeschlossen worden. In seiner Folge würde die französisch-italienische Grenze auf beiden Seiten von Truppen fast völlig entblößt werden. Frankreich bekäme dadurch Kräfte für die Rheingrenze und für eine etwaige Verlängerung der Linie nach dem Brenner hin frei, Italien aber, das trotz gegenteiliger Versicherungen die starken Truppenabgaben nach Ostafrika in Europa natürlich zu spüren bekommt, würde sich leichteren Herzens mit allen seinen Kräften dem abessinischen Schauplatz zuwenden können.

Unglaubhaft klingt die Nachricht nicht. Daß Italien bei Frankreich für seine afrikanischen Pläne eine mindestens sehr wohlwollende Duldung erfährt, ist seit längerer Zeit bekannt. Der Gegensatz zwischen Paris und London, der infolge des deutsch-englischen Flottenabkommens sich aufgetan hat, hat die Neigung der französischen Politik, sich wieder einmal stärker an Italien anzulehnen, erhöht. Italien andererseits hat sich, enttäuscht über die Bedenken, die von London gegen seine Abessinien-Politik vorgebracht worden sind, in eine gereizte Stimmung gegen England hineingesteigert. Die italienische Presse führt gegen England eine Sprache, die kaum noch zu überbieten ist, für die aber Mussolini selbst das Stichwort gab, als er in seiner letzten Rede mit dem Gesicht nach London aussprach, Italien werde die imperialistischen Methoden Englands genau kopieren. In den Zeitungen wird das alles nur noch etwas drastischer gesagt. So wenn z. B. die „Stampa" schreibt: „Heute wissen wir, daß die freundschaftlichen Ueberlieferungen, die Eintracht für eine Politik des Gleichgewichts auf dem Kontinent und die Solidarität der westlichen Zivilisation bloße Phrasen sind, wenn der britische Löwe seine unersättliche Habgier auf irgend einer Front eingeengt fühlt. Unter der Maske des Völkerbundes erstrebt England den ausschließlichen Einfluß auf Abessinien."

Ein Italien, das es notfalls auch auf einen Bruch mit England ankommen lassen will, braucht natürlich eine Flankendeckung, und die könnte in einem italienisch-französischen Militärabkommen gegeben sein, das es dem römischen Imperialismus vor allem ermöglicht, an dem Punkte stark zu sein, an dem anzusetzen er entschlossen ist, in Abessinien. Italien hat darüber aber ja nicht vergessen, was es in Europa will. Seine mitteleuropäischen Ziele, die sich vor allem auf den Donauraum konzentrieren, sind die gleichen geblieben. Selbst, wenn das Abkommen zwischen den beiden Generalstäben nur eine mehr demonstrative Bedeutung haben sollte, so würde es in der mitteleuropäischen Politik Italiens doch eben eine Stellung markieren, die man von Rom aus angesichts des afrikanischen Engagements im Augenblick nicht in voller Stärke besetzen kann.

Daß für Frankreich die militärische Sicherung der Grenze gegen Italien immer eine als Störung empfundene Mehrbelastung war, läßt sich aus der Geschichte der letzten 15 Jahre belegen. Frankreich hat Italien gegenüber keinerlei expansiven Pläne. Es war in den Zeiten, in denen das Verhältnis zwischen den beiden Ländern schlecht war, nicht ganz sicher, ob es auf italienischer Seite das gleiche Desinteressement voraussetzen dürfe. Deshalb sind gewisse militärische Sicherungsvorkehrungen an dem Grenzstrich zwischen dem Montblanc und Menton getroffen worden. Aber je nach der Entwicklung der politischen Lage hat man immer beobachten können, daß entweder Truppen von der Rheinfront hier herunter in den Süden oder umgekehrt von der italienischen Grenze weiter nach Norden verlegt wurden. Der Wunsch des französischen Generalstabs ist es immer gewesen, die gegen Italien aufgestellten Kräfte freizubekommen für den Grenzabschnitt, auf den Frankreich nun einmal in seiner antideutschen Psychose wie gebannt starrt.

Das Militärabkommen zwischen dem französischen und italienischen Generalstab würde also aus der allgemeinen Linie der französischen Politik durchaus nicht herausfallen. Man brauchte sich nicht zu wundern, wenn es tatsächlich abgeschlossen sein sollte. Man wird nur wünschen müssen, daß die aus London stammende Nachricht schließlich keine Bestätigung findet, denn nach dem französisch-sowjetrussischen Pakt wäre hier ein neuer Schritt in der Richtung jener Vorkriegspolitik getan, die für Europa so verhängnisvoll wurde.

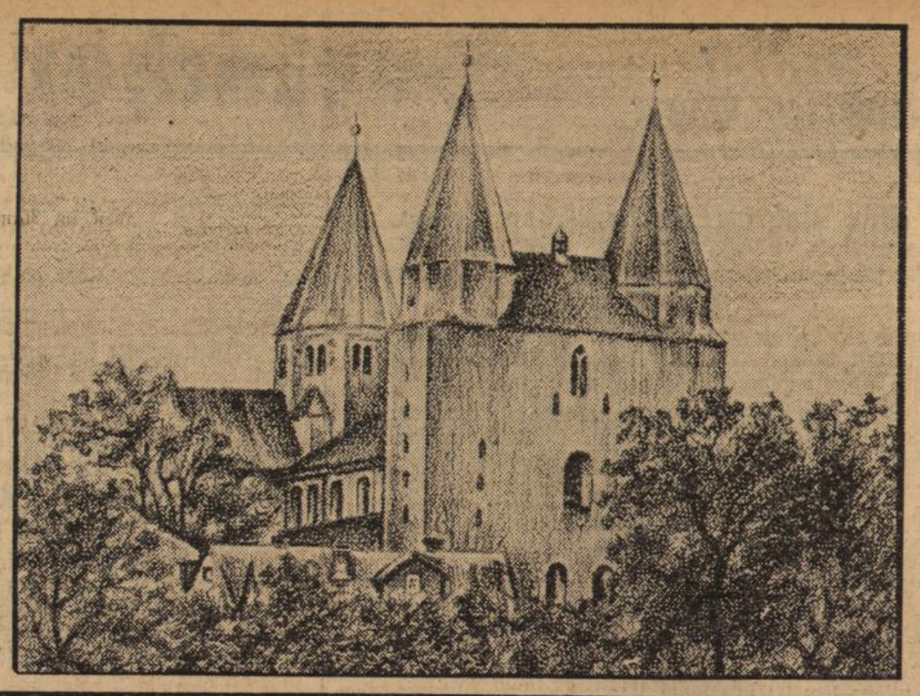
Brand beim Hauptbahnhof von St. Gallen

St. Gallen, 8. Juli. Am Sonntag früh brach im Eilgutschuppen des Hauptbahnhofes St. Gallen ein Feuer aus, das sich mit rasender Schnelligkeit über den Dachstuhl des 80 Meter langen Gebäudes ausbreitete. Der Feuerwehr gelang es die in dem Büro des Schweizerischen Eilgut-, Post- und Zollamtes untergebrachten Kontrollpapiere für Waren, die noch unverzollt in der Schweiz liegen, zu retten, wodurch Zolleingänge von einigen hunderttausend Franken gesichert werden konnten. Der westliche Teil des Gebäudes ist völlig eingeäschert. Der östliche ist derart beschädigt, daß er abgetragen werden muß. Als Brandursache wird Selbstentzündung oder Kurzschluß vermutet. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrmänner und ein Polizist verletzt.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

800 Jahre Kaiserdom in Königslutter

Am 7. Juli feierte die braunschweigische Stadt Königslutter das 800jährige Bestehen ihres Domes. Er wurde im Jahre 1135 durch Kaiser Lothar III begründet, der mit seiner Gemahlin Richenza dort seine letzte Ruhestätte gefunden hat.



(Zeichnung: Expreß-Bildmaterndienst)

Das NSKK., sein Wesen und seine Aufgaben

NSK. Neben der SA. und SS. steht als selbständige Gliederung der NSDAP. ihre motorisierte Einheit, das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps.

Herangewachsen aus der Motor-SA. und dem NSKK. der Kampfjahre, erzogen und bewährt im Geiste der SA., seine Kraft schöpfend aus der freiwilligen Einsatzbereitschaft und weltanschaulichen Festigung seiner Männer, ist das Korps der berufene Banner- und Willensträger des Motorisierungsgedankens im neuen Deutschland.

Je höher der Stand der Motorisierung, desto stärker die Abwehrkraft der Nation!

In der Vertiefung dieser Erkenntnis und der systematischen Wegbereitung ihrer praktischen Auswirkung im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist erblickt das NSKK. eine seiner wichtigsten Aufgaben. So findet denn nicht allein der Parteigenosse, sondern auch die in der HJ. und Arbeitsdienst heranwachsende motorsportliche Jugend in ihm eine gleich willkommene Aufnahme.

Die über das ganze Reich verteilten Motorsportschulen des NSKK. sorgen in sechswöchigen Kursen für eine planmäßige fahrtechnische, sportliche wie weltanschauliche Nachwuchsschulung.

Der junge Fahrer, der aus ihnen hervorgeht, wird, wenn die Zeit seiner Wehrpflicht gekommen ist, wohlvorbereitet an Körper und Geist mit Stolz das Kleid des Waffenträgers der Nation — der Wehrmacht — tragen und nach ihrer Ablegung als ganzer Mann wieder in die Reihen des Korps zurückkehren, um nunmehr in der großen Kameradschaft seiner Breitengliederung — die, heute unterteilt in vier Inspektionen, drei Motorgruppen und 21 Brigaden, annähernd eine halbe Million deutscher Kraftfahrer in freiwilliger Deinstleistung umfaßt — seine Aufnahme zu finden.

Hier in dem festen Zusammenhalt weltanschaulich gleichgerichteter Männer, die sich nach harter Tagesarbeit zu Sturmabenden und sonntäglichen Uebungsfahrten im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeiste zusammenfinden, wird er nicht nur seine Spannkraft bewahren, sondern auch die erworbenen Kenntnisse festhalten und vertiefen.

Der vom NSKK. getragene Kraftfahrgeländesport ist dazu wie kein zweiter geschaffen. An ihm teilzunehmen, erfordert den ganzen Mann! Mut, Ausdauer, rasche Entschlußfähigkeit, Orientierungsvermögen und körperliche Gewandtheit sind neben der Beherrschung der Maschine seine wichtigsten Voraussetzungen.

So ist das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps der Jungbrunnen und Kraftspeicher der motorisierten Nation:

Treu, opferwillig und einsatzbereit!

*

„Das Nationalsozialichische Kraftfahr-Korps" nennt sich ein kleines Buch, das in geschmackvoller Ausfertigung nunmehr allen Dienststellen des Korps selbst und der Partei vorliegt. Es enthält einen genauen Ueberblick über die Gliederung des NSKK., das, was häufig noch übersehen wird, eine vollkommen selbständige, dem Führer direkt unterstellte Gliederung der NSDAP. ist. Blättert man dieses kleine Buch durch, so erkennt man erst, welche gewaltige Organisation hier vom Korpsführer Adolf Hühnlein geschaffen worden ist, um dem Führer einen machtvollen Träger des deutschen Kraftfahrsports und eine weltanschauliche Schule im Rahmen der Partei zur Verfügung zu stellen.

„Graf Zeppelin" auf der Heimreise

DNB. **Hamburg**, 8. Juli. Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" bei der Heimreise nach Deutschland um 19 Uhr MEZ. die Gibraltarstraße passiert.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Festnahme von Devisenschiebern. In den letzten Tagen ist es Beamten der Zollfahndungsstelle bei Bracht und Kaldenkirchen im holländischen Grenzgebiet gelungen, mehrere Devisenschieber festzunehmen.

Auflösung staatsfeindlicher Organisationen in Danzig. Der Danziger Polizeipräsident hat den „Bund nationaler Beamter" und die Danziger Gruppe der Internationalen Bibelforscher mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

Kraftwagenunfall in Thüringen. Auf der Staatsstraße in der Nähe der Burg Lauenstein (Kreis Saalfeld) fuhr ein mit 15 Personen aus Apolda besetzter Lieferkraftwagen gegen einen Baum und schlug um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Zwei Frauen wurden auf der Stelle getötet, etwa fünf Personen schwer verletzt.

Ministerpräsident Slavek erhält einen Bauernhof. Am Sonntag ist dem polnischen Ministerpräsidenten, Oberst Slavek, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Regierungsblocks ein neuerrichteter Bauernhof in Naclawice feierlich zum Geschenk gemacht worden. Der Hof wurde Oberst Slavek von der Bauerngruppe des Regierungsblocks gestiftet.

Zur inneren Lage in Frankreich

Programmatische Rede des Führers der „Feuerkreuzler", de la Rocque

Paris, 8. Juli. Auf einer Veranstaltung der Feuerkreuzler bei Tourcoing hielt Oberst de la Rocque eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die Linksfront will uns Feuerkreuzler zu einer vorzeitigen Offensive verleiten, damit wir als Aufrührer erscheinen und damit die Polizei und das Militär uns entgegentreten sollen, um auf diese Weise so als Verteidiger der Ordnung zu gelten, die die Linksfront morgen zerstören wird. Als erstes Ziel bezeichnete der Führer der Feuerkreuzler de la Rocque die Wiederherstellung der Ordnung, die Uebernahme der Befehlsgewalt und die Ausschaltung der Elemente der Unordnung. „Wenn unsere Ideen die Regierungsgewalt übernehmen, dann nicht im Dienste eines Politikers oder einer Partei, sondern unter unserer persönlichen Verantwortung im Dienste der nationalen Belange. Wenn es zur Ausschaltung der Unordnung, die ein entarteter Parlamentarismus hervorrufen kann, nötig ist, werden wir uns diesen Elementen der Unordnung widersetzen, um sie zu verjagen, und wir werden die dunklen Mächte, die das Land leiten wollen, zum Schweigen bringen. Wir werden dem Großbankentum, das das Doppelspiel eines illusorischen Bündnisses mit den Sowjets und einer Annäherung an Deutschland spielt, Schweigen gebieten.

Wenn unsere Ideen sich durchsetzen, wird die Regierung aus wenigen Ministern bestehen, aber es wird auch weniger Arbeitslose geben. Ich kann morgen, übermorgen oder in 14 Tagen den Mobilmachungsbefehl gegen Leon Blum, Daladier, Cachin und Genossen geben. Ich stelle alle Tage selbst fest, daß die Feuerkreuzbewegung viel größer ist, als ich selbst glaubte. Wenn die Entscheidung gefallen und die Ordnung wieder hergestellt ist, werden wir zu einem sozialen Werk in der Verschmelzung der Klassen und der durch Nächstenliebe verschönten gegenseitigen Hilfe vorwärts streben."

Ueberschwemmungen im Staate Neuyork

Zahlreiche Todesopfer

Neuyork, 8. Juli. Wie aus Albany im Staate Neuyork gemeldet wird, haben andauernde Wolkenbrüche im mittleren und östlichen Teil des Staates zu einer furchtbaren Hochwasserkatastrophe geführt. Weite Gebiete sind überflutet. Zahlreiche Häuser, Brücken und andere Bauten wurden zerstört und weggeschwemmt. Der Sachschaden beträgt nach den bisherigen Schätzungen mehrere Millionen Dollar. Besonders schwer wurde die Stadt Ithaca, der Sitz der Cornell-Universität, betroffen, die zum größten Teil von den Wassermassen überflutet ist. In der Nähe dieser Stadt ertranken sechs Personen, die sich gerade auf einer Brücke befanden, die von Fluten weggespült wurde. Zwei andere wurden vom Blitz erschlagen. Mehrere Personen werden noch vermißt.

Bisher 20 Tote im amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet.

DNB. **New-York**, 8. Juli. Nach ergänzenden Meldungen aus Albany (Staat New-York) nimmt die Ueberschwemmungskatastrophe immer größere Ausmaße an. Zahlreiche Dämme haben den Wassermassen nicht widerstehen können und sind geborsten. Dutzende von Ortschaften sind infolge Unterbrechung aller Verbindungen von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Viele Tausende von Menschen sind obdachlos. In mehreren Fällen wurden Wohnhäuser mit samt den Einwohnern weggespült. Bisher werden 20 Todesopfer gemeldet. — In Binghamton stieg der Chenogo-Kanal um 7 m. Die Wassermassen rissen zwei Brücken fort, zerstörten mehrere Gebäude und überfluteten einen großen Teil der Stadt. Tausende von Arbeitern und Angestellten werden in den Geschäftsvierteln zurückgehalten, da die vom Hochwasser gefährdeten Brücken, die zu den Wohnvierteln führen, von der Polizei gesperrt werden mußten. Allein in Binghamton wird der Schaden auf über eine Million Dollar geschätzt.

Landesverbandstagung der Wagnermeister

Bühl, 8. Juli. In Anwesenheit des Reichsinnungsfachschaftsmeisters Wende-Berlin und des Landesfachschaftsmeisters Wolff-Stuttgart tagten hier die Meister des Wagner- und Karosseriehandwerks. Eingeleitet wurde der Verbandstag am Samstag durch eine Obermeistersitzung, der sich am Abend eine Begrüßungsfeier anschloß. Am Sonntag vormittag fanden sich die Angehörigen des Wagnerhandwerkes zur Hauptversammlung im Friedrichsbau-Saale ein. Der Tätigkeitsbericht zeigte, daß der Verbandsvorsitzende, Fachschaftsmeister Spitzfaden-Karlsruhe, gute und erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Einen breiten Raum in den Verhandlungen beanspruchte die Beratungen über die freiwillige Verbandssterbekasse, wobei beschlossen wurde, diese soziale Einrichtung weiterhin bestehen zu lassen. Nach einem Vortrag des Reichsinnungsfachschaftsmeisters Wende-Berlin über Zweck und Ziel der Neuordnung im Handwerk schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Tagung mit dem besten Dank an den Innungsobermeister Schick-Bühl für die treffliche Vorbereitung der Tagung und an die Stadt Bühl für die gastliche Aufnahme.

Baden

hld. **Weinheim,** 8. Juli. (Einweihung des neuen Schwimmbades.) Im Beisein höherer Führer der SA und der Stadtverwaltung wurde am Sonntag nachmittag das große Schwimmbad beim Horst Wesselplatz seiner Bestimmung übergeben. Damit ist Weinheim in die Reihe der Städte gerückt, die über ein neuzeitliches, allen Ansprüchen gerecht werdendes Schwimmbad verfügen.

Nach verschiedenen sportlichen Veranstaltungen wurde das Bad der Allgemeinheit freigegeben. Der Badebetrieb am ersten Tag erbrachte den Beweis, daß das Bad für Weinheim eine Notwendigkeit bedeutet.

hld. **Schwetzingen,** 8. Juli. (Neues evangelisches Gemeindehaus eingeweiht.) Am Sonntag wurde hier das neue evangelische Gemeindehaus, ein Werk des Architekten Ernst Plattner-Mannheim, eingeweiht, das — den tieferen Sinn unserer Zeit erfassend — den Namen „Haus der Treue" trägt. Am Nachmittag fand im stimmungsvollen Saal die Weiherede von Oberkirchenrat D. Bender-Karlsruhe statt. Eine Abendfeier vereinte die Kirchengemeinde, wobei gesangliche und musikalische Darbietungen des Kirchenchors und Orchesters unter Mitwirkung namhafter Heidelberger Solisten den künstlerischen Rahmen schufen.

Baden-Baden, 8. Juli. (Todesfall.) Im Kloster Lichtental starb die weit bekannte heilkundige Schwester Maria Duelli. Sie war geboren in Niederweiler (Amt Pfullendorf) und kam im Jahre 1898 in das Kloster Lichtental, wo sie ihre umfangreichen Kenntnisse in der Naturheilkunde und ihre Wörishofener Methode bei vielen Kranken mit Erfolg anzuwenden verstand und sich einen Ruf weit über Deutschlands Grenzen errang.

Baden-Baden, 8. Juli. (Todessturz.) Am Sonntag stürzte der 28jährige Ernst Klöpfer von Stuttgart-Untertürkheim beim Absteigen von der Falkenwand am Battertfelsen aus 35 Meter Höhe ab. Klöpfer führte eine Seilmannschaft, die nur dadurch vor dem Mitreißen in die Tiefe bewahrt wurde, weil sie sich zur Zeit des Absturzes auf der sogenannten kleinen Plattform befand und weil das Seil, das durch einen unglücklichen Umstand riß, doppelt gesichert war. Kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus starb Klöpfer.

Baden-Baden, 8. Juli. (Fremdenverkehr.) Nach der Statistik der Ankünfte für Juni erhöhte sich der Gästezustrom um nicht weniger als 43,5 Prozent, nämlich von 9653 im Vorjahre auf 13 848. Das erste Halbjahr der Saison schließt mit einer Zahl von 47 878 Ankünften gegen 39 308 im gleichen Zeitraum des letzten Jahres ab. Davon waren 39 509 oder 82,5 Prozent (80,6 Prozent) Deutsche und 8369 oder 17,5 Prozent (19,4 Prozent) Ausländer.

Mannheim, 8. Juli. (Haushaltsrechnung 1934.) In der Finanzlage der Stadt Mannheim ist eine bedeutsame Verbesserung zu verzeichnen. War es schon erfreulich, daß es gelungen ist, den Haushaltsplan 1935 zum ersten Male wieder in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen, so kann berichtet werden, daß die Haushaltsrechnung 1934 mit einem Ueberschuß von rund 2 Millionen RM. abschließt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Haushaltsplan 1934 mit einem Fehlbetrag von 1 546 400 RM. gerechnet war, sodaß die Verbesserung gegenüber dem Voranschlag 1934 tatsächlich über 3,5 Millionen RM. beträgt. Diese günstige Entwicklung der Finanzlage der Stadt ist hauptsächlich auf die Auswirkung der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführen. Der Wirtschaftsüberschuß 1934 von rund 2 Millionen RM. soll zur Deckung der Fehlbeträge der Rechnungsjahre 1932 und 1933 verwendet werden. Diese haben rund 5 Millionen RM. betragen.

Offenburg, 8. Juli. (Polizeitreffen.) Der Sonntag brachte auf dem Offenburger Schwimmplatz und auf dem Sportplatz der Turngemeinde vortreffliche sportliche Darbietungen. Außerdem wurde eine Zuverlässigkeitsfahrt der Motorrad- und Wagenfahrer der Polizei veranstaltet. Bei der Preisverteilung, die Major Roff vornahm, konnten dank der vielen Preise, die zur Verfügung standen, alle Ortsgruppen bedacht werden. Den 1. Preis erhielt die Ortsgruppe Kehl, die eine 300 Kilometer-Fahrt auf dem Wege nach Offenburg gemacht hatte, obwohl nur 50 Kilometer verlangt waren. Der 2. Preis fiel auf die Ortsgruppe Mannheim, der dritte auf Mosbach, der 4. auf Bruchsal und der 5. auf Weinheim. Bei den Motorradfahrern erzielte die beste Punktzahl Maulberger-Pforzheim mit 69 Punkten, dann folgten Frey-Freiburg mit 78 Punkten und Plus-Pforzheim mit 79 Punkten, bei der Wagenfahrt Gendarmeriewachtmeister Klemm-Ueberlingen, Gendarmeriewachtmeister Kleaser-Meßkirch und Polizeiassistent Fischer-Pforzheim. Ferner wurden ausgezeichnet die Landespolizei Karlsruhe und die Polizeiturner Freiburg.

Offenburg, 8. Juli. (Tagung.) Am Sonntag fand hier eine gutbesuchte Tagung der badischen Kupferschmiedemeister statt. Bezirksinnungsmeister Otto Schmidt berichtete über die organisatorischen Verhältnisse im Kupferschmiedehandwerk, das durch die Neuordnung im Handwerk in den Reichsinnungsverband des Installateur- und Klempnerhandwerks eingegliedert wurde. Ueber fachliche Fragen sprach Bezirksfachgruppenleiter Kupferschmiedemeister Schempp-Lahr. Den beiden Referaten folgte eine rege Aussprache.

Villingen, 8. Juli. (Gasfernleitung.) Dieser Tage fand im Rathaus Donaueschingen die entscheidende Sitzung über die Gasfernversorgung Villingen-Bad Dürrheim-Donaueschingen statt. Nach Aussprache der Bürgermeister wurde grundsätzlich übereinstimmend beschlossen, das Gasfernleitungsprojekt durchzuführen. Mit den Arbeiten wird im August begonnen werden.

Niedereschbach b. Villingen, 8. Juli. (Maul- und Klauenseuche.) Nachdem hier die Maul- und Klauenseuche erst vor wenigen Tagen als erloschen erklärt werden konnte, ist sie nunmehr erneut ausgebrochen und zwar in einem nicht weit vom ersten Krankheitsherd gelegenen Stall.

Bad Dürkheim, 8. Juli. (Brunnenhalle.) Unter starker Beteiligung der Bevölkerung wurde die neuerrichtete, großzügig angelegte Brunnenhalle mit einem schlichten Festakt der Oeffentlichkeit übergeben. Ministerpräsident Siebert überbrachte die Grüße und Glückwünsche der bayerischen Staatsregierung und teilte mit, daß für minderbemittelte kranke Volksgenossen der Rheinpfalz und des Saargebietes der Gesamtbetrag von 75 000 RM. gestiftet worden sei. Die Erträgnisse daraus sollen den Kurgebrauch in Bad Dürrheim erleichtern.

Breisach, 8. Juli. (Festspiele) Am Sonntag fand die Erstaufführung der diesjährigen Münsterplatz-Festspiele statt. Gespielt wurde Wildenbruchs „Rabensteinerin", die hier im Volksspiel wieder lebendig wurde. Die Schauspielergemeinde stellte sich nicht nur mit größtem Eifer, sondern auch mit erfreulichem Geschick in den Dienst der guten Sache.

Das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1935

hld. **Karlsruhe,** 8. Juli. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 22 vom Montag, den 8. Juli, veröffentlicht das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1935. Die Reichsregierung hat dem Gesetz ihre Zustimmung erteilt, sod aß es nunmehr vom Reichsstatthalter in Baden im Namen des Reiches verkündet werden konnte.

Der badische Haushalt ist ausgeglichen. Der ordentliche Haushalt schließt mit 173 358 650 RM. ab, der außerordentliche Haushalt mit 9 123 000 RM.

In § 3 des Haushaltsgesetzes wird die Staatsschuldenverwaltung u. a. ermächtigt, im Auftrag und nach Weisung des Finanz- und Wirtschaftsministers bis zu einem Betrag von 15 Millionen RM. im Anleiheweg die Mittel aufzubringen, die nötigenfalls zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der allgemeinen Staatsverwaltung benötigt werden. Weitere Ermächtigungen beziehen sich auf die Anleiheaufnahme bis zur Höhe von zwei Millionen RM. zur Gewährung von Darlehen an Träger von Maßnahmen zur Förderung der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge, auf die Anleiheaufnahme von Mitteln zum Bau der Universitätskliniken in Freiburg bis zum Betrage von 10 Millionen RM. und auf die Anleiheaufnahme von Mitteln zum Bau der Universitätskliniken in Heidelberg bis zum Betrag von 1,2 Millionen RM. Die aufgenommenen Anleihemittel können an die Städte Freiburg und Heidelberg im Verhältnis ihrer Beteiligung an den Klinikbaukosten weitergeleitet werden. Es kann auch mit den Städten vereinbart werden, daß sie dem Land gegenüber die Verpflichtung zur Verzinsung und Tilgung ihres anteiligen Schuldbetrages übernehmen.

An Steuern vom Grundvermögen und Gewerbebetrieb werden vom 1. April 1935 an jährlich von den Steuergrundbeträgen nach § 9 Absatz 1—3 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes erhoben:

	vom Grundvermögen der Landwirtschaft	im übrigen	
bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von nicht mehr als 20 000 RM.	58	192	Hundertteile
von mehr als 20 000 RM.	65	216	„
vom Betriebsvermögen		253	„
vom Gewerbeertrag		138	„

Was hierbei als Landwirtschaft gilt, bestimmt sich nach § 1 der Verordnung über die Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer vom 6. November 1933. Der Berechnung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen werden bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von mehr als 20 000 RM. die nach dem Grund- und Gewerbesteuergesetz maßgebenden Steuerwerte der klassifizierten und der diesen gleich zu behandelnden Grundstücke und der einzeln geschätzten Hofgüter um 25 v. H. und die Steuerwerte der einzeln geschätzten Grundstücke, des Bergwerkseigentums und des Waldes um 11 v. H. ermäßigt zugrundegelegt. Die Einreihung in die Steuerstufen wird durch die Ermäßigung der Steuerwerte nicht berührt. Die Filialsteuer beträgt vom 1. April 1935 an jährlich 40 v. H. der vom Betriebsvermögen und vom Gewerbeertrag zu erhebenden Hundertteile. Die übrigen Abgaben für Rechnung des Landes werden bis auf weiteres mit den zurzeit geltenden Sätzen forterhoben.

Das Steuerverteilungsgesetz wird in § 19 dahin geändert, daß die Kreise aus der Gemeindemasse einen Anteil von 3,5 v. H. dieser Masse erhalten. Hieraus wird als Beitrag der Kreise zur staatlichen Gesundheitsverwaltung dem Minister des Innern ein gleichbleibender Betrag von 171 000 RM. zur Verfügung gestellt. Nach der neuen Fassung des § 20 des Steuerverteilungsgesetzes fließen in einen vom Minister des Innern zu verwaltenden Ausgleichsstock für jedes Rechnungsjahr eine Million RM. zur Gewährung von Beihilfen an Gemeinden und Kreise. Dieser Betrag wird aus der Gemeindemasse entnommen. Als Beitrag der Gemeinden zur staatlichen Gesundheitsverwaltung wird ferner dem Minister des Innern aus der restlichen Gemeindemasse ein gleichbleibender Betrag von 512 000 RM. zur Verfügung gestellt.

Der Minister des Innern ist ermächtigt im Rechnungsjahr 1935 einmalig den Betrag von 70 000 RM. aus dem Ausgleichsstock anstelle eines von den Gemeinden und Kreisen zu leistenden Beitrags für die Zwecke der Einrichtung der Gesundheitsämter zu verwenden.

Nach § 10 des Haushaltsgesetzes erhält der Finanz- und Wirtschaftsminister die Ermächtigung im Einvernehmen mit dem Minister des Innern für das Rechnungsjahr 1935 einen Ausgleich für die Lastenverschiebung zwischen Land, Kreisen u. Gemeinden zu schaffen, die durch das Gesetz über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung vom 26. März 1934 und die dazu ergangenen und noch ergehenden Durchführungsbestimmungen eintritt. Der Ausgleich kann insbesondere durch Erhebung von Beiträgen und durch eine von den Vorschriften des Steuerverteilungsgesetzes vom 7. Juli 1926 und seiner späteren Ergänzungs- und Abänderungsgesetze abweichende Verteilung der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer zwischen Land, Kreisen und Gemeinden herbeigeführt werden.

Einzelheiten aus dem Haushaltsplan für 1935.

Auf der Ausgabenseite des Ministeriums des Innern steht der Betrag von 40 828 600 RM. Davon entfallen auf die Bezirksverwaltung 6,3 Millionen, auf die Polizei und Gendarmerie 18 Millionen, die Heil- und Pflegeanstalten fünf Millionen, während die Wohlfahrtspflege 4,5 Millionen erfordert.

An Einnahmen sind verzeichnet bei der Bezirksverwaltung rund drei Millionen, bei der Polizei und Gendarmerie 12,5 Millionen, bei den Heil- und Pflegeanstalten 5,4 Millionen.

Die Justizverwaltung erscheint im Haushaltsplan nicht mehr, da sie bekanntlich auf das Reich übergegangen ist.

Im Ministerium des Kultus und Unterrichts sind für die Hochschulen 11,1 Millionen ausgeworfen, denen 6,5 Mill. RM. an Einnahmen gegenüberstehen. Die Höheren Lehranstalten erforderten 11,2 Mill. RM. bei 5,4 Mill. RM. Einnahmen. Das Staatstechnikum beansprucht 417 800 RM. bei 86 800 RM. Einnahmen. Die Fachschulen beanspruchen rund 5 Mill. RM. und bringen an Einnahmen 2,5 Mill. RM. Das Volksschulwesen ist mit 29,7 Mill. RM. ausgestattet und verzeichnet an Einnahmen 7,9 Mill. RM. Wissenschaften und Künste sind mit 3 Mill. RM. dotiert und bringen an Einnahmen 2,1 Mill. RM.

Im Finanz- und Wirtschaftsministerium finden sich folgende Ausgabeposten: Hochbauwesen 2,8 Mill. RM., Landwirtschaft 4,4 Mill. RM., Domänen und Forsten 10,9 Millionen RM., Wasser- und Straßenbau 5,7 Mill. RM., Schuldendienst 4,7 Mill. RM., Ruhegehalte und Hinterbliebenenversorgung 26,2 Mill. RM.

Die Steuerverwaltung verzeichnet an Einnahmen 94,5 Mill. RM., während auf der Einnahmeseite der Landwirtschaft 2,9 Mill. RM. der Domänen und Forsten 16,2 Mill. RM. und beim Wasser- und Straßenbau 3,8 Mill. RM. stehen.

An einmaligen Ausgaben sind u. a. vorgesehen für das Hochbauwesen 745 000 RM., für die Landwirtschaft 100 000 RM., für Domänen und Forsten 116 000 RM., Wasser- und Straßenbau 515 000 RM.

An Ausgaben im außerordentlichen Haushalt sind zu erwähnen: Hochschulen 3,1 Mill. RM., Hochbauwesen 50 000 RM., Landwirtschaft 5,5 Mill. RM., Wasser- u. Straßenbau 443 000 RM.

Stockach, 8. Juli. (Entschuldungsämter.) Mit Wirkung vom 1. Juli ds. Js. ist beim hiesigen Amtsgericht das Entschuldungsamt für die Amtsgerichtsbezirke Meßkirch, Pfullendorf, Singen a. H. und Stockach errichtet worden.

Lörrach, 8. Juli. (Grenzlandmesse.) Die zweite Braune Grenzlandmesse, die vom 10. bis 20. August in Lörrach abgehalten wird, wird zu einer großen Leistungsschau von Industrie-, Handel, Handwerk und Landwirtschaft der Südwestecke werden.

Haltingen, 8. Juli. (Zentralobstmarkt.) In den letzten Jahren hat sich der Kirschenmarkt zu Haltingen mehr und mehr zu einer Zentralstelle für den Kirschenverkauf im Markgräflerland ausgewirkt. Er ist vor allem für die Abfuhr nach dem Innern des Reiches und nach der Schweiz günstig gelegen. Nunmehr soll es ein Zentralobstmarkt werden und zu diesem Zweck eine besondere Markthalle erhalten. Mit deren Errichtung hat man nunmehr begonnen. Für die aus Holz erbaute Halle, die dicht an den Bahngleisen liegt, ist eine Größe von 15 auf 30 Meter vorgesehen.

Schopfheim, 8. Juli. (Entschuldungsämter.) Es wurden Entschuldungsämter errichtet in Schopfheim für die Amtsgerichtsbezirke Säckingen, Schopfheim, Schönau und Lörrach, sowie in Waldshut für die Amtsgerichtsbezirke Waldshut und St. Blasien.

Bad Dürrheim, 8. Juli. (Fremdenverkehr.) Unser Schwarzwaldkurort verzeichnete im Monat Juni ds. Js. 1714 Neuankünfte von Gästen mit 24 170 Uebernachtungen. Bis 1. Juli 1935 betrug die Zahl der angekommenen Gäste 4950 mit 90 671 Uebernachtungen.

Kornwestheim, 8. Juli. (Trauerfeier.) Der Sonntag stand für unsere Stadt im Zeichen der Treuer für den verstorbenen Seniorchef der Firma Salamander AG., Geheimen Kommerzienrat J. Sigle. Auch in den Kirchen wurde nach Schluß des Gottesdienstes des Entschlafenen gedacht und er mit seinen edlen Charakterzügen und seiner bescheidenen Persönlichkeit als leuchtendes Vorbild gepriesen. Um 11 Uhr fand sich der Gemeinderat zu einer geschlossenen Trauersitzung im Rathaus ein, zu der auch die Familienangehörigen des Verstorbenen erschienen waren. Stehend hörte der Rat der Stadt die Rede des Bürgermeisters Kercher an, die dem Leben und Wirken des Dahingeschiedenen in voller Weise gerecht wurde. Wie er Baustein auf Baustein fügte, so baute er zugleich am Werden der Gemeinde. Es schuf der Sohn des Dorfes uns die Stadt. Der übergroße Erfolg habe nie seine Heimat ihm zu eng gemacht, verwurzelt in ihr habe er sie gehalten und nimmer verleugnet. Sie werde ein lebendiges Denkmal an den Sohn des Dorfes sein, der die Stadt geschaffen habe und ihr Vater geworden sei. Kreis- und Ortsgruppenleiter Treiz gedachte des großen Werkes. Die Partei schätzte an ihm besonders die Pflicht gegen sich selbst, seine Einfachheit und Geradheit und nicht zuletzt seinen sozialen Sinn. Von 12 Uhr an läuteten alle Glocken eine Viertelstunde Trauergeläute. Bei der Beerdigung wurden viele ehrende Nachrufe gehalten.

— **Baden hat die meisten Auswanderer.** Der höchste Stand der Auswanderung aus Deutschland wurde im Jahre 1926 erreicht, als damals nicht weniger als 65 280 Personen das deutsche Vaterland verließen; im Jahre 1934 waren es nur noch 13 853, das ist ein Fünftel des höchsten Standes des letzten Jahrzehnts. Infolge der geographischen Lage wandern von Hamburg und Bremen die meisten Deutschen nach Uebersee. Von den Binnenländern steht Baden an der Spitze; dort betrug im vergangenen Jahr die Zahl der Auswanderer 40,4 auf 100 000 Einwohner; dann folgt Hessen mit 29,8, Hannover mit 29,7, Schleswig-Holstein mit 27,2, Berlin mit 26. Das begehrteste Auswandererziel ist nach wie vor Brasilien. In letzter Zeit sind aber auch die ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika in erhöhtem Maße Ziel der Auswanderer.

Kameradschaftstreffen der ehem. badischen Pioniere

Rastatt, 8. Juli. Am Samstag und Sonntag waren in unserer alten Garnisonsstadt die ehemaligen badischen Pioniere zu ihrem 45. Kameradschaftstreffen versammelt. Am Samstag fand zur Einleitung ein Begrüßungsabend statt. Im Mittelpunkt des Abends standen die Festansprachen des Landesverbandesführers Biedermann-Karlsruhe, des Generals Haenichen und des Oberstleutnants a. D. Hintze.

Nach den Festgottesdiensten am Sonntag erfolgte im Ehrenhof des Schlosses der Landesappell. Inzwischen war auch Ministerpräsident Köhler, Ehrenmitglied des Landesverbandes badischer Pioniere eingetroffen, der zu seinen Kameraden sprach. Das deutsche Soldatentum werde in der Geschichte des deutschen Volkes immer einen Ehrenplatz einnehmen. Wir wollen uns darüber freuen, wenn sich die Frontsoldaten aller Länder einmal in die Augen sehen und sich darüber klar werden, daß das Schicksal Europas nicht mehr leichtsinnig aufs Spiel gesetzt werden darf. Wir wollen in Frieden unserer Arbeit nachgehen können. Damit erfüllen wir unseren toten Kameraden gegenüber, was wir ihnen schuldig sind. Alsdann erfolgten an einem im Schloßhof errichteten schlichten Mahnmal die Kranzniederlegungen und kurzen Gedenkansprachen. Abschließend überreichte der Waffenringführer, General Haenichen, dem Ministerpräsident Köhler die Ehrennadel des Waffenringes ehemaliger deutscher Pioniere. Am Nachmittag bewegte sich der Festzug der 2000 durch die Straßen zum Festplatz an der Murg. Auf dem Marktplatz nahmen Ministerpräsiden Köhler, der Waffenringführer General Haenichen und Landesverbandsführer Biedermann den Vorbeimarsch ab.

Die Umbauten an der Hockenheimer Rennstrecke.
DNB-Heimatbilderdienst.

Die Zahlung der Dienstbezüge

bld. **Karlsruhe**, 8. Juli. In § 7 des Haushaltsgesetzes ist der Finanz- und Wirtschaftsminister ermächtigt, die Zahlungstage für die Dienstbezüge der Beamten, die Ruhegehalte, die Hinterbliebenen- und Unterstützungsbezüge, die Bezüge der Beamten während der Probe- und Vorbereitungsdienstzeit und die Bezüge der Angestellten nach Maßgabe der Finanz- und Kassenlage an die beim Reich bestehende Regelung anzupassen. Die für das Land getroffene Regelung gilt jeweils auch für die Zahlung der entsprechenden Bezüge durch die Gemeinden (Gemeindeverbände) und die sonstigen der Landesaufsicht unterstehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts. Der Finanz- und Wirtschaftsminister kann Ausnahmen zulassen. Er ist ferner ermächtigt, die besoldungsrechtlichen Bestimmungen für die außerplanmäßigen Beamten den für die Reichsbeamten geltenden Vorschriften anzupassen. Aufgrund obiger Ermächtigung hat der Finanz- und Wirtschaftsminister unterm 8. Juli 1935 folgende Verordnung erlassen, die im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 22 veröffentlicht wird.

Die Dienstbezüge der Beamten, die Ruhegehalte, die Hinterbliebenen- und Unterstützungsbezüge und die Bezüge der Beamten während der Probe- und Vorbereitungsdienstzeit werden mit Wirkung vom Monat August 1935 an bis auf weiteres jeweils zur Hälfte am 1. und 10. eines Monats, die Bezüge der Angestellten am 15. und 25. eines Monats im voraus gezahlt. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonntag oder gesetzlichen Feiertag, so ist am vorhergehenden Werktag die Zahlung zu leisten.

Sofern die einem Bezugsberechtigten vor derselben Kasse auszuzahlenden Gesamtbezüge monatlich 50 RM. nicht übersteigen, wird der ganze Betrag am ersten Auszahlungstag gezahlt. Bezüge, die am Ende eines Monats für den verflossenen Monat zu leisten sind, können in einer Summe ausgezahlt werden.

Zahlungsempfänger, die am zweiten Auszahlungstage eines Monats beurlaubt sind, können den gesamten Monatsbezug bereits am ersten Auszahlungstag erhalten.

Entgegenstehende Bestimmungen über die Zahlungsweise der Dienstbezüge sind nicht mehr anzuwenden.

Alter Schwarzwaldbauernhof abgebrannt

bld. **Hinterzarten**, 8. Juli. Am Montag mittag nach 12 Uhr brach in dem an der Straße nach Titisee gelegenen Ganterhof, einem großen und alten Schwarzwälder Bauernhof, der dem Landwirt Brugger gehört, Feuer aus, das mit riesiger Geschwindigkeit um sich griff. Obwohl die benachbarten Feuerwehren aus Hinterzarten, Titisee und Neustadt rasch am Brandplatz erschienen waren und die Bekämpfung des Brandes aufnahmen, gelang es nicht mehr, den Hof zu retten. Dieser wurde vielmehr bis auf die Grundmauern eingeäschert. Die Fahrnisse konnten sämtliche gerettet werden. Die Ursache des Brandes dürfte darin zu suchen sein, daß sich der im Kamin befindliche Glanzruß entzündete.

Pflichten der Hausgemeinschaft

Auf allen Tagungen der Hausbesitzer und Mieter kommt zum klaren Ausdruck, daß im nationalsozialistischen Staat der Gedanke der Wohngemeinschaft im Vordergrund steht und daß die Reste der früheren klassenhetzerischen Einstellung auf beiden Seiten baldmöglichst überwunden werden müssen. Besonders war auch auf der letzten Reichstagung des Bundes Deutscher Mietervereine mit Recht betont worden, daß der Mieter heute ebenfalls zum Treuhänder des in den deutschen Häusern investierten Volksvermögens geworden ist. Es ist bekannt, daß dem Hausbesitzer als dem unmittelbaren Verwalter dieses Volksvermögens nicht nur Rechte, sondern in erster Linie Pflichten erstehen, die sich nicht nur auf die Herstellung eines volksgemeinschaftlichen Zusammenwohnens erstrecken, sondern auch auf die Instandhaltung und Verbesserung des vorhandenen Wohnraumes. Die Mittel, die der Hausbesitzer für diese Zwecke aufwenden kann, entstammen aus den regelmäßigen Mietzahlungen. Aber nur dann ist der einzelne Hauseigentümer in der Lage, seinen Verpflichtungen gegenüber der Steuer, den Hypothekengläubigern und den Handwerkern nachzukommen, wenn er auf den regelmäßigen Eingang der Mieten rechnen kann. Daher ist es im nationalsozialistischen Staat die Pflicht der Mieter, den Hauseigentümer durch pünktliche Mietzahlungen zu unterstützen, damit er wiederum seinen Verpflichtungen im Dienste der gesamten Volksgemeinschaft pünktlich nachkommen kann. Ebenso erscheint gerade jetzt, nachdem der Hausbesitz durch seinen Präsidenten zu vermehrter Arbeitsbeschaffung durch Vergebung von Hausinstandsetzungen aufgerufen worden ist, der wiederholte Hinweis gerechtfertigt, daß auch die Mieter, namentlich soweit sie zur Vornahme von sogenannten Schönheitsreparaturen verpflichtet sind, ihrerseits jetzt Instandsetzungsaufträge an das Handwerk vergeben.

Tages-Anzeiger

Dienstag, den 9. Juli 1935.

Bad. Staatstheater: „Arabella", 20—23 Uhr.
Skala-Theater: „Lärm um Weidemann", 7 und 8¾ Uhr.
Markgrafen-Theater: „Vorstadtvarieté", 7 und 8¾ Uhr.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Musterung

der Jahrgänge 1914 u. 1915 in Karlsruhe und Durlach

Am Mittwoch, den 10. Juli 1935 vormittags 8 Uhr werden im Kleinen Festhallesaal (Eingang westlicher Haupteingang der Festhalle) die Dienstpflichtigen des Jahrgangs 1914, deren Familienname mit dem Buchstaben B — Ben beginnt, gemustert.

Nicht pünktliches Erscheinen ist strafbar.

Wegen der Papiere usw., die der Dienstpflichtige bei der Musterung mitzubringen hat, wird auf die Bekanntmachung des Polizeipräsidenten vom 7. Juni 1935 verwiesen, die in den Polizeiwachen und auf den Gemeindesekretariaten eingesehen werden kann, außerdem auf den Hinweis an der gleichen Stelle dieser Zeitung am Samstag, den 6. Juli 1935.

Die Dienstpflichtigen müssen zum Musterungstermin mit sauberer Wäsche und sauber gewaschen erscheinen. Vor der ärztlichen Untersuchung besteht Rauch- und Alkoholverbot.

Da die Musterung sich über den ganzen Tag hinziehen wird, wird empfohlen, Verpflegung mitzubringen.

Aus Stadt und Land

Karlsruher Polizeibericht vom 9. Juli 1935.

Verkehrsunfälle. Am Montag, 8. Juli 1935, etwa gegen 6,10 Uhr früh verunglückte ein Motorradfahrer in der Ettlingerstraße nach der Bahnunterführung dadurch, daß er infolge einer viel zu hohen Geschwindigkeit in der dortigen Rechtskurve gegen den Randstein fuhr und stürzte. Er erlitt hierbei außer einer Gehirnerschütterung eine Nierenzerreißung und mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

Ein weiterer Zusammenstoß zwischen einem Kraftrad und einem Lastkraftwagen erfolgte gestern nachm. 14,30 Uhr auf der Kreuzung Kriegs- und Hirschstraße. Der Kraftradfahrer, der das Vorfahrtsrecht des Lastkraftwagens nicht beachtet hatte, erlitt dabei außer einer Gehirnerschütterung eine Verletzung am rechten Unterschenkel und mußte in das Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Der an beiden Fahrzeugen entstandene Sachschaden beträgt etwa 250 RM.

Gestern mittag um 12 Uhr wurde an der Kreuzung Kriegs- und Hirschstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen dadurch verursacht, daß der Führer des auf der Hirschstraße nach Süden fahrenden Personenkraftwagens dem auf der Kriegsstraße (Hauptverkehrsstraße) nach Osten fahrenden, also von rechts kommenden Führer des Lastkraftwagens das Vorfahrtsrecht nicht einräumte. Dem Führer des Personenkraftwagens, der den Unfall verschuldet hat, wurde mit Verfügung von heute der Führerschein entzogen. Außerdem wird er noch bestraft werden.

Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß die gerade in den letzten Wochen in großer Zahl verursachten Unfälle das Polizeipräsidium zwingen, weit schärfer als bisher gegen jeden Verkehrssünder vorzugehen, und zwar auch dann, wenn aus einer Zuwiderhandlung gegen Verkehrsvorschriften ein Unfall nicht entstanden ist; denn das Ausbleiben des Unfalles ist in diesem Fall nicht das Verdienst des Verkehrssünders, der ja durch sein vorschriftswidriges Verhalten die Ursachen zu einem Unfall gesetzt hatte, sondern lediglich anderen glücklichen Zufällen zuzuschreiben. Bei größeren Verletzungen des Vorfahrtsrechts hat der Schuldige künftighin nicht nur Bestrafung, sondern auch Untersagung der Befugnis zum Führen von Fahrzeugen bezw. Entziehung des Führerscheines zu gewärtigen. Außerdem wird künftighin jede Untersagung der Befugnis zum Führen von Fahrzeugen jeder Art bezw. die Entziehung des Führerscheines **unter Namensnennung des Betroffenen** im Polizeibericht veröffentlicht werden, damit jedermann weiß, wer sich als Verkehrsrüpel benommen hat.

Gleiches Vorgehen wird auch den Motorradfahrern angedroht, die glauben, durch das Hervorrufen von Fehlzündungen und sonstigem vermeidbarem Lärm die Aufmerksamkeit ihrer Mitbürger auf sich lenken zu müssen, oder welche es nicht unterlassen können, die Straßen der Stadt zu Rennfahrten zu mißbrauchen.

Großfeuer. Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr entstand in einer Scheune des Anwesens Breitestraße Nr. 71 in Beiertheim aus bis jetzt noch unbekannter Ursache ein Brand. Der Gebäudeschaden ist sehr erheblich; außerdem sind sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen sowie die Futtervorräte verbrannt. Die Feuerwehr ist zur Zeit noch am Brandplatz tätig.

*

Durlacher Filmschau

Filmnachwuchs an die Front.

Mit dem neuen Europa-Film „Lärm um Weidemann", der ab heute in den **Skala-Lichtspielen** läuft, bringt die Europa ein Lustspiel, dessen wesentliche Schöpfer junge Leute aus den Reihen des deutschen Film-Nachwuchses sind. Um den Träger der Titelrolle, Victor de Kowa, und um die Darsteller der komischen Rollen, Max Gülstorff, Hans Junkermann, Paul Westermeier, Eugen Rex, scharen sich vier junge Darsteller: Günther Lüders, Günther Ballier, Ellen Frank und Ursula Grabley, die im Rahmen dieses Ensembles erprobter Darsteller Gelegenheit haben, in großen Rollen ihr Talent unter Beweis zu stellen. Auch die Spielleiter des Films, das K.M.R. Kollektiv (Hübler-Kahla, Muschner, Rischke) gehören zum jungen Spielleiter-Nachwuchs des deutschen Films, sie haben sich mit dem Film: „Wenn ich König wäre" bereits die Sporen verdient.

*

Wiesloch, 8. Juli. (Zusammenstoß.) Am Sonntag wurde der Metzger Bühler von Durlach in Wiesloch beim Vorbeifahren von einem Kraftwagen an seiner Windjacke erfaßt und vom Motorrad gerissen. Er erlitt erhebliche Verletzungen. Sein Begleitmann kam mit dem Schrecken davon.

*

Badisches Staatstheater.

Im Anschluß an die Veröffentlichung des Konzertprogramms für den nächsten Winter wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß statt 8 Konzerten 10 Konzerte stattfinden, ohne daß der Abonnementspreis für die Dauermieter erhöht worden ist. Die Dauermieter erhalten also zu demselben Preis wie im Vorjahre statt 8 Konzerten 10. Das Vorrecht der vorjährigen Mieter bleibt bis zum 15. September 1935 erhalten. Anmeldungen für neue Platzmieter nimmt die Tageskasse des Staatstheaters jederzeit entgegen.

Badisches Staatstheater.

Heute Dienstag findet als letzte Vorstellung dieser Spielzeit und als Festvorstellung anläßlich der Tagung der Internationalen Beleuchtungskommission eine Aufführung von Richard Strauß „Arabella" statt. Mit dieser Aufführung wird sich Else Schulz endgültig von Karlsruher Publikum verabschieden. Die musikalische Leitung der Aufführung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Franz Konwitschny, Freiburg. Die Besetzung mit Fritz Harlan als Mandryka, Else Blank als Zdenka, Elfriede Haberkorn als Adelhaide, Adolf Schoepflin als Waldner, Wilhelm Rentwig als Matteo und Theo Strack als Elemer bleibt unverändert. Die Fiakermilli singt Lotte Fischbach als Gast.

Schau- und Werbeturnen der Turnerschaft 46 Durlach

Die Turnerschaft Durlach veranstaltete wie alljährlich so auch heuer wieder auf dem prächtig gelegenen Sportplatz an der unteren Hub ein Schau- und Werbeturnen, dem von Seiten der Bevölkerung größere Beachtung geschenkt wurde.

Im wesentlichen wurden hier Ausschnitte aus dem Betrieb in der Turnhalle und auf dem Rasen während des Jahres gezeigt. Die Uebungen, die mit großer Exaktheit und Aufmerksamkeit zur Durchführung gelangten, wurden von seiten der Zuschauer durch reichlichen Beifall belohnt.

Die Abwickelung des Programms konnte in rascher Folge durchgeführt werden und bot in der überaus reichen Fülle den besten Beweis von der aufopfernden und segensreichen Arbeit der einzelnen Turnwarte und Turnwartinnen.

Vereinsführer Henning nahm nach kurzer Ansprache die Siegerehrung und Preisverteilung vor. Folgende Schülerinnen und Schüler konnten mit dem Eichenkranz ausgezeichnet werden:

Schülerinnen:

Jahrgang 21/22: 1. Mössinger Elisabeth 58 Ptte. 2. Stiebritz Annemarie 48 P. 3. Hermann Annemarie 47 P. 3. Ulmerich Erika 47 P. 4. Zeh Gertrud 45 P.

Jahrgang 23/24: 1. Ermel Adelheid 56 P. 2. Braun Dorle 54 P. 3. Knieriem Liesel 53 P. 4. Bühler Herta 48 P.

Jahrgang 25/26: 1. Oeder Lore 54 P. 2. Hoffmann Edeltraud 53 P. 3. Fischer Brunhilde 52 P. 3. Karch Gertrud 52 P. 4. Bug Käthe 47 P.

Schüler:

Jahrgang 1921: 1. Gerber Anton 45 P. 2. Emmel Gerhard 44 P. 3. Klein Wilhelm 43 P. 4. Bühler Heinz 39 P.

Jahrgang 1922: 1. Mathes Willi 41 P. 2. Benz Erich 40 P. 3. Hamm Werner 33 P. 3. Ernst Hans 33 P. 3. Henkenhaf Herbert 33 P.

Jahrgang 1923: 1. Hartig Herbert 45 P. 2. Hochschild Kurt 44 P. 3. Schwarz Max 41 P. 4. Keller Rudi 37 P.

Jahrgang 1924: 1. Weinacker Hans 44 P. 2. Studer Herbert 33 P. 3. Ulmerich Fritz 28 P.

Jahrgang 1925: 1. Katz Manfred 46 P. 2. Antritter Karl 44 P. 3. Klaus Ernst 43 P. 4. Knecht Rudi 42 P. 4. Zachmann Karlheinz 42 P.

Jahrgang 26/28: 1. Schroth Richard 52 P. 2. Forschner Fred 49 P. 3. Hoffmann Albrecht 46 P. 4. Westermann Paul 45 P.

Nach der Siegerehrung fand die Veranstaltung mit einem dreifachen Siegheil auf unseren Führer und die Deutsche Turnsache und dem begeisterten Absingen des Deutschland- u. Horst-Wesselliedes einen würdigen Abschluß.

Das noch zwischen der Turnerschaft und der L.P. Durlach zum Ausdruck gelangende Faustballspiel konnte letztere nachdem die Turnersch. in der Halbzeit noch mit 16:18 Punkten in Führung lag, mit 40:35 Punkten gewinnen.

Bei den am Sonntag in Freiburg zur Austragung gekommenen bad. Meisterschaften konnte Schmidt Hans, Turnerschaft Durlach, im 800 Meter-Lauf in der Zeit 1,58,9 die bad. Meisterschaft erringen.

Durch diesen Sieg hat sich Schmidt die Teilnahme an den olympischen Spielen gesichert, sodaß nun auch in Durlachs Mauern ein Olympia-Kämpfer sich befindet.

Neue Kurse des Sportamtes Karlsruhe

Im neuen Vierteljahresprogramm bringt das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" eine Anzahl neuer Kurse zur Durchführung, die im Laufe der kommenden Woche ihren Anfang nehmen, **die übrigen Körperschulungskurse laufen unentwegt weiter, wie bisher.**

Dienstag, 17—19 Uhr und von 20—22 Uhr in Durlach, Turnhalle, Gymnasium, Schillerstraße 3.
Leibesübungen für Aeltere.

Warum Sportkurse auch für Aeltere?

Man findet in der heutigen, von dem Gedanken der Leibesübungen mehr denn je durchdrungenen Zeit, immer noch wenig Verständnis für die Parole, daß sich **gerade ältere Volksgenossen mit Leibesübungen befassen** sollten. Und doch ist dieser Ausspruch weder eine ungeheuerliche Zumutung noch ein Problem. Auch, wenn man bereits zu den Sechzigern gehört. Dann erst recht Leibesübungen, die in Sonder-Kursen „besonders für Aeltere" von „Kraft durch Freude" jetzt durchgeführt werden. Verlangt wird gar nichts. **Keine Leistungen oder Rekorde, keine „große Sprünge" und keine halsbrecherischen Sachen, nichts übertriebenes.** Leichte Uebungen erfüllen auch den Zweck, den Körper wieder beweglich und ihn widerstandsfähiger zu machen, ihn zu kräftigen u. daraus eine Frische und Tatkraft aufzubauen, mit der man auch im Alter noch jung ist. **Leibesübungen ist das Wunderelexier, das diese Kräfte vermittelt, Leibesübungen, gepaart mit der Freude, die euch und euerer Gesundheit weit dienlicher sind als euren Kindern und Enkeln.**

Reichssportabzeichen: (Vorbereitungskurse)

Das Deutsche Reichssportabzeichen ist ein sportliches Leistungsabzeichen, welches vom Reichssportführer entsprechend dem Alter in drei Ausführungen verliehen wird, und zwar in Bronze, Silber und Gold Außerdem gibt es ein Reichs-Jugendsportabzeichen. Die sportlichen Leistungen, die gefordert werden, umfassen sinnvoll Kraftleistung, Dauerleistung und Schnelligkeitsleistung. Zudem muß jeder nachweisen, daß er Schwimmen kann.

Die Bedingungen für den Erwerb des Reichssportabzeichens sind in der Geschäftsstelle des Sportamtes Karlsruhe, Lammstraße 15, Zimmer 10, und beim Sportlehrer kostenlos zu haben

Rettungsschwimmen.

Die Deutsche Lebens-Rettungsgesellschaft (DLRG.) verleiht an Rettungsschwimmer den Grund-, Leistungs- und Lehrschein nach den verschiedenen Prüfungsbestimmungen. Die Kurse dienen der Vorbereitung zum Erwerb dieser Prüfungsscheine. Am Ende eines jeden Kurses können die Prüfungen bei dem Lehrer abgelegt werden.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Onkel Sebastian

Von Friedrich Möllenhof

Der junge Schauspieler Fehrbach befand sich während der langen Sommerferien in der Stadt. Er saß mißmutig in einem Kaffeehaus und las gelangweilt eine Zeitung. Der Grund seines Mißvergnügens war die Ebbe in der Kasse. Plötzlich belebte sich sein Blick; er las folgende Annonce: „Ein tüchtiger Schauspieler, Liebhaberfach, wird gegen hohes Honorar für eine Wohltätigkeitsvorstellung gesucht. Angebote unter ... an die Expedition des Blattes.“

Der Schauspieler ließ sich sofort vom Kellner das nötige Schreibmaterial bringen und schrieb seine Offerte, die er dann gleich selbst in den Briefkasten warf. Das hohe Honorar reizte ihn. Hoffentlich hatte er Glück. Schon am anderen Morgen hielt er die Antwort auf sein Anerbieten in Händen. Sie lautet wie folgt: „Ich kenne Sie von der Bühne her und bevorzuge daher Ihre Offerte. Ich bitte Sie, mich morgen Donnerstag, morgens zwischen 10 bis 11 Uhr, im Gasthof zur „Krone“, Zimmer 8, zu besuchen. Ergebenst Margarethe Köhler.“

Erfreut und gespannt zugleich betrat der junge Künstler den Gasthof. Als er bei Zimmer Nr. 8 anklopfte, öffnete ihm eine vornehm und geschmackvoll gekleidete Dame von etwa zwanzig Jahren. Er folgte ihrer Einladung und ließ sich voll Spannung in einen Sessel nieder. Sie saß ihm gegenüber auf dem Sofa. Nach einigen freundlichen und anerkennenden Worten über seine Bühnenleistungen kam sie auf den Zweck ihrer Annonce zu sprechen. Mit einem gewinnenden Lächeln und einem unschuldigen Blick sagte sie: „Es handelt sich nicht um eine Komödie auf der Bühne, sondern um einen Scherz im wirklichen Leben. Sie sollen für etwa drei Stunden meinem Vater gegenüber als mein Mann sich ausgeben. Für diese drei Stunden erhalten Sie ein Honorar von 300 Franken. Hier ist das Geld! Bitte, nehmen Sie es ganz ruhig! Die Sache hat keinen Haken. Es ist ein harmloser Scherz, von dem ich für meine Person aber viel erwarte.“

Die drei Scheine da vor ihm auf dem Tische reizten den abgebrannten Künstler zwar gewaltig, aber dennoch zögerte er, sie an sich zu nehmen; die Sache erschien ihm doch zu gefährlich. Zögernd sagte er: „Ich zweifle nicht an der Wahrheit Ihrer Worte, aber ich möchte doch vorher etwas Näheres erfahren.“

Sie lächelte gewinnend und erwiderte ganz zuvorkommend: „Ich finde Ihr Verlangen vollkommen gerechtfertigt, und ich will Ihnen gerne in Kürze das wichtigste mitteilen.“ Sie dachte einen Augenblick nach und sprach dann ohne eine Spur von Verlegenheit: „Als ich neun Jahre alt war — jetzt zähle ich bald zwanzig, — da starb meine gute Mutter. Wenige Monate später reiste mein Vater nach Südamerika, wo er große Plantagen besaß, die dringend seine Anwesenheit erforderten. Mich, sein einziges Kind, brachte er in eine Pension, wo ich bis vor einem Jahre blieb. Zu dieser Zeit lernte ich meinen jetzigen Mann kennen, den ich gegen den Willen meines Vaters heiratete. Darob zürnte er mir und hat nie wieder an mich geschrieben. Vor wenigen Tagen las ich in der Zeitung, daß mein Vater, der Konsul Berger, als Millionär zurückgekehrt sei und eine große Villa käuflich erworben habe. Ich will mich meinem Vater zu Füßen werfen und seine Verzeihung erflehen. Ich habe ihn seit zehn Jahren nicht gesehen, doch kenne ich ihn noch an der letzten Photographie, die er mir kurz vor meiner Heirat sandte. Meinen Mann kennt er nicht. Er weilt augenblicklich in London und eignet sich wenig dazu, einen erzürnten Schwiegervater auszusöhnen. Das werden Sie besser besorgen. Sie treten meinem Vater nur einmal gegenüber beim ersten Wiedersehen und dann lasse ich Sie angeblich nach London abreisen. Sie verhalten sich so bescheiden und reumütig wie möglich und überlassen mir die Führung des Wortes. Ich versichere Sie, daß die Sache ganz harmlos und ungefährlich ist.“

Nach kurzem Kampfe willigte Fehrbach ein. Einige Stunden später fuhren beide nach der Villa des Konsuls Berger. Der sechzigjährige Konsul stutzte, als ihm der Diener die Karte seiner Tochter brachte, aber er ließ das Ehepaar doch eintreten. Als Margarete Köhler den alten, gebräunten Herrn sah, stürzte sie mit einem Schrei der Freude und Wehmut zugleich zu seinen Füßen nieder, und sie spielte die Rolle der liebenden und bereuenden Tochter so vollendet, daß der überrumpelte Vater ganz gerührt war und bald verzieh. Auch Fehrbach gefiel ihm gut, so daß er auch diesem die Hand zur Versöhnung reichte. Augenscheinlich waren ihm die beiden Erscheinungen sehr sympathisch, wenn er auch manchmal wie prüfend das Antlitz seiner Tochter musterte. Bald saßen die drei in bester Stimmung am reichlich gedeckten Mittagstisch. Nach dem Essen zeigte der Konsul auf Wunsch seiner Tochter die ganze Villa mit ihren kostbaren Einrichtungen. Am meisten interessierte sich die Tochter für das Zimmer mit dem Geldschrank, in welchem Wertpapiere und Edelsteine von hohem Werte lagen. Neben diesem Zimmer befand sich das Schlafgemach des Konsuls, verbunden durch eine breite Doppeltür, die stets offen stand. Margarete war ganz liebende Tochter und von ausgezeichnet guter Laune. Dem jungen Künstler wurde die Lage mit der Zeit immer peinlicher; denn schon zweimal hatte der alte Herr Fragen gestellt, auf die er nicht zu antworten wußte. Endlich schlug seine Erlösungsstunde. Die Tochter erklärte, ihr Mann müsse in dringender Sache abreisen, und sie möchte ihn zum Bahnhof begleiten. Morgen aber würde sie bestimmt wieder erscheinen und so lange bleiben, wie Papa es gestatte. Zum Mittagessen wäre sie bestimmt da.

Das falsche Ehepaar trat die Rückreise an. Am Bahnhof entließ Margarete Fehrbach mit einem freundlichen Händedruck. Nachdenklich begab sich der Schauspieler in sein gewohntes Kaffeehaus und nahm Platz an einem breiten Fenster, welches den Blick auf die Straße gestattete. Er mußte immer an die junge Frau denken. Plötzlich legte er sich weit zurück, um nicht von der Straße aus bemerkt zu werden. Margarete Köhler ging vorüber im eifrigen Gespräch mit einem Manne, den Fehrbach ganz erschrocken anstarrte, weil ihm das Gesicht bekannt vorkam und ihn unangenehm berührte. Wo hatte er dieses Gesicht doch gesehen? Dieses energische Gesicht mit der hervorspringenden, mächtigen Stirne und den scharfen, tiefliegenden Augen war ihm unbedingt bekannt. Er grübelte lange Zeit. Plötzlich erbleichte er und sprang heftig auf. Er zahlte eiligst und stürmte auf die Straße, bestieg eine Droschke, indem er rief. „So schnell wie möglich nach der X-Straße Nr. 12.“ Dort angekommen, eilte Fehrbach eine Treppe hinauf und klingelte an einer Tür, die ein kleines Schild trug mit der Aufschrift: Fritz Rohden. Privatdetektiv. Dieser war ein guter Bekannter Fehrbachs; hier hatte er das Bild des Mannes in einem Photographie-Album gesehen. Rhoden begrüßte den Schauspieler jovial, stutzte aber sofort, als er ihm in die Augen sah. „Du hast etwas auf dem Herzen: herunter damit. Setze dich dort auf das Sofa und dann schieße los!“

Ohne etwas zu verheimlichen, erzählte er dem Detektiv sein ganzes Abenteuer. Als Fehrbach seinen ausführlichen Bericht beendet hatte, holte der Detektiv schweigend sein Verbrecheralbum und schlug die zwölfte Seite auf, zeigte auf das Bild und sagte: „Das ist mein Mann!“ — „Ein Glück, daß du kamst. So kann ich vielleicht Unheil verhüten. Das ist einer der verwegensten und erfolgreichsten Einbrecher.— Beruhige dich nur! Du hast deine Pflicht getan, und die Sache soll für dich keine unangenehmen Folgen haben. Lebewohl bis übermorgen, dann erwarte ich dich wieder hier. Jetzt habe ich keine Minute zu verlieren.“

Als Margarete Köhler am andern Mittag beim Konsul erschien, fand sie zu ihrem Mißvergnügen diesen nicht allein. Ein alter, weißhaariger, gebrechlicher Greis war bei ihm, den der Konsul ihr als Onkel Sebastian vorstellte. „Du erinnerst dich doch des Onkels?“ meinte lustig der Konsul. „Er ist ganz derselbe geblieben.“ Sie sah ihn einen Augenblick prüfend an und sagte dann: „Gewiß kenn ich dich noch, Onkel Sebastian! Sei mir herzlich gegrüßt.“ Sie reichte dem Onkel die Hand, wobei sie dem Konsul den Rücken zukehrte und nicht sehen konnte, wie dieser plötzlich erbleichte. Onkel Sebastian dagegen schien von ihren Worten hocherfreut zu sein, denn er lächelte vergnügt und meinte in sehr freundlichem Tone: „Es ist äußerst liebenswürdig, daß du dich meiner noch erinnerst. Es ist schon lange her, daß wir uns zuletzt sahen. Damals schenkte ich dir noch eine große sprechende Puppe. Nun die wird längst weggeworfen sein.“

„Nein, Onkelchen, die ist noch vorhanden. Wenn du mich einmal besuchen wolltest, könnte ich sie dir noch zeigen.“

Der Konsul hatte sich gefaßt, und anscheinend ganz heiter führte er seine Gäste zu Tisch. Man blieb in der heitersten Stimmung bis gegen zehn Uhr abends zusammen. Dann wurde Onkel Sebastian müde und verlangte nach seinem Bett. Bald lag in der Villa alles in tiefstem Schlummer.

Als die Uhr die mitternächtliche Stunde schlug, schlich Margarete Köhler in vollständiger Toilette zur Hoftür, schloß diese mit geschickter Hand geräuschlos auf und ließ den Mann ein, mit dem Fehrbach sie zusammen gesehen hatte. Die beiden flüsterten leise zusammen und schlichen dann unhörbar nach dem Zimmer, wo der Geldschrank stand. Eine Diebeslaterne beleuchtete ihren Weg.

Mit einem unheimlichen Blick nach dem offenen Schlafzimmer, wo der Konsul in seinem Bette kräftig schnarchte, flüsterte der Einbrecher: „Ein Glück für den Mann, daß er einen so festen und geräuschvollen Schlaf hat.“ Dann übergab er die Laterne seiner Begleiterin und machte sich geräuschlos am Geldschrank zu schaffen, wobei seine Genossin ihm leuchtete. Er mußte geschickt sein, denn nach kurzer Zeit hatte er die äußere Tür geöffnet. Sie waren so bei der Arbeit, daß sie gar nicht merkten, daß hinter ihnen Onkel Sebastian eintrat, der jetzt von einer auffallenden Behendigkeit war. Ihm folgten zwei riesenstarke Polizisten. Eben sprang die innere Tür des Geldschranks auf, da fühlte sich der Einbrecher plötzlich von starken Armen umfangen, und ehe er es sich versah, hatten ihm die Beamten die Hände auf den Rücken gefesselt. Seine schöne Begleiterin wurde von dem alten Onkel, der jetzt jugendliche Kräfte zeigte, festgehalten. Bald wurden auch ihre zarten Hände gefesselt. Das alles geschah so schnell und überraschend, daß selbst die Verbrecher keinen Laut von sich gaben. Sie waren wie betäubt. Ohne Widerstand folgten sie den Beamten nach dem unten harrenden Wagen, der sie nach dem Gefängnis brachte.

Onkel Sebastian war im Zimmer zurückgeblieben und zündete eine Flamme des Kronleuchters an. Dann riß er Perücke und Bart ab, und das gesunde Antlitz des Detektivs Rhoden wurde erkennbar. Er wandte sich mit freudig glänzenden Augen an den im Türrahmen erscheinenden Konsul, der angekleidet im Bett gelegen und den laut Schnarchenden sehr täuschend gespielt hatte. Nun schritt Rhoden auf den Konsul zu und sagte: „Zwei schlimme Vögel sind jetzt für lange Zeit sicher untergebracht.“

Der Konsul war nicht so erfreut wie der Detektiv, dem er so viel verdankte; er schüttelte vielmehr das Haupt und meinte: „Dem Kerl gönne ich seine Strafe, aber seine Genossin tut mir leid. Wie kann nur so ein wirklich edel scheinendes Wesen auf solche Abwege geraten!“

„Sie verdient Ihr Mitleid nicht, Herr Konsul! Sie ist tatsächlich eine der gefährlichsten Hochstaplerinnen und die Geliebte ihres heutigen Begleiters.“

Die beiden Herren setzten sich noch zu einer Flasche Wein nieder und besprachen lange den eben erlebten Fall. Bevor der Detektiv sich zurückzog, sagte der Konsul zu ihm: „Ich möchte Sie noch um einen Gefallen bitten. Reisen Sie morgen zu meiner richtigen Tochter. Was ich der Abenteurerin bewilligte, kann ich meinem eigenen Blute nicht versagen.“

Drei Tage später lernte der Konsul seinen Schwiegersohn kennen und umarmte seine richtige Tochter — — —

Das höchste Glück der Erde ...

Die Liebe erzwang den tollsten Ritt der Weltgeschichte

Von Hartwig L. Coßmann.

Die Romantik ist noch immer nicht ausgestorben. Und es lebt auch noch immer der treueste aller Vierbeiner, das so oft schon totgesagte Roß. Das höchste Glück der Erde ruht noch immer auf dem Rücken der Pferde ... In Neuyork ist vor kurzem ein Mann eingetroffen, der nicht weniger als 10 000 Meilen im Sattel hinter sich gebracht hat. Er kam von Argentinien. Er hat riesige Ströme, ungeheure Urwälder durchquert. Immerhin war er volle zwei Jahre unterwegs. Er hat sich also Zeit gelassen.

Da war der Herzog von Alba, Ferdinand von Toledo, doch ein anderer Kerl. Er steht sonst nicht im besonders guten Andenken, dieser spanische Edelmann des 16. Jahrhunderts. Beim Klange seines Namens rinnt uns eine leichte Gänsehaut den Rücken hinab. Scheiterhaufen lodern. Blutgerüste drohen auf flämischen Märkten. „Herr, mach uns frei!“ flehen die gemarterten Niederländer.

Aber der finstere Herzog war auch einmal jung. Und als er zweiundzwanzig Lenze zählte, verliebte er sich in eine Schöne des spanischen Hofes. Wenige Tage nachdem sich die beiden zum ersten Male ins Auge geschaut, waren sie vom Priester zusammengetan, und sie gedachten sich auf dem Schloß des Herzogs eines ausgedehnten Honigmondes zu erfreuen. Aber sie waren kaum dort angekommen, da sprang vor dem Portal ein staubbedeckter Bote aus dem Sattel: „Botschaft vom Kaiser!“ Der junge Herzog erbrach das Siegel. Zu dem jäh Erbleichenden trat die Eheliebste: „Was gibt es? Eine böse Nachricht?“

Dem Herzog gelang es nur mühsam, den Unmut zu verbergen: „Der Kaiser ruft mich zu sich. Wir marschieren gegen die Türken. Nach Ungarn geht es.“

Monde vergingen. Einsam saß die junge Frau in dem finsteren spanischen Schlosse. Tag für Tag blickte sie die lange Walnußallee entlang. Die liebende Frau mit dem sehnsüchtigen Herzen dachte nicht daran, daß es an die dreitausend Kilometer sind, die zwischen Ungarn und Spanien liegen ...

Aber dann kam der Tag, da die Kampfkraft des Türkensultans erlahmte. Zwar wollte er sich nicht geschlagen bekennen. Aber er bat um einen Waffenstillstand von drei bis vier Wochen.

„Ich erflehe eine Gnade, Majestät!“ Der Herzog von Alba stand vor Karl dem Fünften, dem Kaiser, in dessen Reiche die Sonne nicht unterging, seitdem Kolumbus die Neue Welt entdeckte.

„Saget Euren Wunsch, und es ist gewährt“, lautete die huldvolle Antwort. „Ihr habt mehr geleistet, als ich Euch vergelten kann.“

„Ich bitte um Urlaub, um mein Weib zu besuchen, Majestät.“

„O Ihr verliebten Leute!“ lachte der König. „Denkt Ihr denn nicht daran, daß wir in Ungarn stehen? Die Reise nach Spanien und der Rückweg — es sind mehr als dreitausend Kilometer. Ehe Ihr zurück sein könnt, hat der Kampf wieder begonnen.“

„Aber wenn ich nun mein Wort gebe, daß ich rechtzeitig zurück sein werde ...“

„Unmöglich, unmöglich!“

„Ich schwöre beim Kreuz, Majestät, daß ich noch vor Ablauf des Waffenstillstandes wieder zur Stelle bin. Meiner jungen Frau bricht das Herz, wenn ich ihr nach länger fern bleibe.“

Der Kaiser blickte in das feste männliche Antlitz. Er kannte den Mut, den in vielen Schlachten erprobten, und den stahlharten Willen des Herzogs von Alba. Karl nickte.

Wenige Minuten später jagte ein Roß, wie von Furien gepeitscht, der Donau zu. Die Landleute auf den Feldern blickten erschrocken auf, als der gespenstische Reiter an ihnen vorüberbrauste. Aengstlich fuhren die Finger an Stirn und Brust und schlugen ein Kreuz. „Alle guten Geister ...“ So ritt nur der Teufel. Mancher Schnapphahn lugte hinter dem Busche hervor, wenn das Getrappel der Hufe an sein Ohr drang. Aber dann sah er die glühenden Augen des Herzogs, die Reiterpistolen, die von dem Pferderücken baumelten. Ach nein, mit dem ist nicht gut Kirschen essen! An schwindelnden Abgründen vorbei, durch nachtdunkle Wälder ging die wilde Jagd. Durch Oesterreich, durch Italien, durch Frankreich. Ueberall wachte der Schutzengel der Liebenden ...

Und eines Tages, als die junge Herzogin wieder einmal die große Walnußallee entlang blickte, Sehnsucht im Herzen, da sah sie plötzlich in der Ferne eine Staubwolke sich erheben. Die kam näher und näher. „Ach, Du gnadenreiche Gottesmutter, gib, daß es ein Bote von ihm ist!“ Ein Zittern überfiel die Frau. Dann riß sie sich zusammen und raste durch die Gänge, zum Hof hinab. In demselben Augenblick sprang der Reiter vom Pferde. Der Herzog schloß die Geliebte in die Arme. Acht Tage waren verstrichen, seit er im Herzen des fernen Ungarlandes, an die zweieinhalbtausend Kilometer entfernt, das kaiserliche Lager verlassen hatte ...

Und es war am Tage vor dem Ablauf des Waffenstillstandes, da verbeugte sich der Herzog von Alba vor Karl dem Fünften.

„Alle Wetter, junger Mann, wollt Ihr mir etwa weismachen, Ihr wäret in Spanien gewesen?“

„Majestät“, antwortete Ferdinand von Toledo, „dieses Schreiben gab mir Ihre Majestät, die Kaiserin, es Euch zu überreichen ...“

Karl blickte den jungen Mann erstaunt an. Dann erbrach er das Siegel: „Diese Zeilen überbringt Dir unser vielieber Ferdinand von Toledo ...“

Das ist der tollste Ritt, von dem die Weltgeschichte zu berichten weiß.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 8. Juli

[illegible]en (1 Pap.-Peso)	0,658	0,662
Belgien (100 Belga)	41,885	41,965
England (1 Pfund)	12,28	12,31
Frankreich (100 Frc.)	16,406	16,445
Holland (100 Gulden)	168,78	169,12
Italien (100 Lire)	20,50	20,54
Norwegen (100 Kr.)	61,72	61,84
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,32	63,44
Schweiz (100 Frc.)	81,13	81,29
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,34	10,36
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,476	2,480

Börsen

Berliner Börse vom 8. Juli. Die Börse begann auch die neue Woche in unverändert fester Haltung. Das Geschäft war allerdings nur in Montan- und einigen anderen Industriepapieren etwas größer. Elektrowerte lagen wieder ziemlich fest unter Führung von Akkumulatoren. Dagegen hat das Interesse für Draht- und Kabelwerte nachgelassen.

Stuttgarter Börse vom 8. Juli. Aktien neigten weiter zur Besserung. Renten lagen wieder still. Im Verlauf machte die Befestigung in Aktien Fortschritte. Am Aktienmarkt zogen Kawag auf 89,75 (plus 2,25), Brauhaus Ravensburg auf 80 (plus 1), Pfersee auf 127 (plus 1) an. Besserungen von 0,5 Prozent hatten Wulle 51,5), Masch. Weingarten (82,9), Weag (80), Württ. Leinen ex Div. (82) und WMF (114,5). Schüle Hohenlohe abbröckelnd (54). Württ. Hypothekenbank gaben auf 81 (minus 1). Ulmer Brauerei auf 42,6 (minus 1,4) nach. Deutsche Linoleumwerke per Kasse auf 167 erhöht gesucht. Eßlingen Masch. auf 84,9—85 gebessert. IG Farben erreichten 154.

Indie 51 Zeichnung: Max Otto

Turnen ★ Spiel ★ Sport

Der Boxkampf Schmeling-Paolino

Schmeling Punktsieger.

Vor über 50 000 Zuschauern siegte der deutsche Exweltmeister Max Schmeling über den Basken Paolino Uczudun im Berliner Post-Stadion sehr sicher . . . aber nur nach Punkten. Der Spanier, den man in Berlin schon öfters bewundert hatte, erwies sich auch diesmal als der überaus harte Figther. Der allgemein erwartete klar entscheidende Sieg Schmelings scheiterte an der ungeahnten Härte und Zähigkeit Paolinos. Schmeling führte den Kampf von der ersten Runde an mit einer unverkennbaren technischen Ueberlegenheit durch, trotzdem der Spanier bis zum Schluß immer wieder seine Chance suchte. Mitte der Runden hatte Schmeling seine besten Lichtblicke. Schwere Schläge hatten schon bald deutlich sichtbare Spuren auf des Spaniers Gesicht gezeichnet, aber je eher der Exweltmeister versuchte seinen kraftvollen Gegner mit allen Feinheiten boxtechnischer Kunst zu zerschlagen, je zäher und angriffslustiger wurde der Spanier, den selbst die schwersten Geschosse von Schmeling abgeknallt nicht ins Wanken brachten. Einen der „tödlichen" Volltreffer Schmelings konnte der Baske vermeiden und damit blieb für Max Schmeling nur ein allerdings sehr sicherer Punkt-Sieg.

50 000 Zuschauer sahen den großen Kampf . . .

Die Rahmenkämpfe.

Pürsch-Berlin — Mahron-Berlin.

In diesem Kampfe war der kleinere Mahron zu Anfang in Führung gekommen. Allmählich setzte sich aber sein Gegner doch durch, nachdem das linke Auge Mahrons stark angeschlagen war. Schließlich siegte Pürsch-Berlin nach Punkten.

Schönrad-Ruda — Ambroß-Prag.

Diese Schwergewichtbegegnung führte den Krefelder mit dem tschechischen Meister zusammen. Der ausländische Gast konnte den guten Ruf, der ihm voraus ging, auch durch seine kluge Taktik und überaus zähe Kampfkraft nur noch bekräftigen. In dramatischem Rundenverlauf fiel in der 5. Runde, nachdem der Tscheche seinem Gegner die linke Augenbraue geöffnet hatte, die Entscheidung. In einem heftigen Schlagwechsel flog Ambroß beim Abducken aus dem Ring und blieb benommen liegen. Dadurch wurde Schönrath Sieger durch k. o.

Witt-Kiel — Pistulla-Berlin.

Das letzte vor dem Hauptkampfe stattgefundene Halbschwergewichtstreffen stand für den gegenwärtigen deutschen Meister anfänglich sehr ungünstig. Dann aber setzte Witt seinem Gegner derart zu, daß schon in der 4. Runde das Ende kam. Bei einem haargenau sitzenden Schwinger muß Pistulla bis acht auf die Bretter, um nach seinem Hochkommen durch einen präzisen Haken aber, diesmal für immer, auf die Knie. Sieger Witt durch k. o.

Der Hauptkampf geht über 12 Runden.

Ring frei für Schmeling — Paolino.

1. Runde. Schmelings Auftakt ist ein kurzer Aufwärtshaken, dann folgt ein längeres Distanzgefecht. Max bearbeitet Paolinos Körperpartien. Bis zur Pause blutet der Spanier bereits am Mund. 2. Runde: Schon jetzt ist klar zu erkennen, daß der Exmeister klar im Vorteil ist, aber Paolino geradezu überragende Deckungskunst an den Tag legt. Ein Schwinger des Spaniers geht vorbei, dafür sitzen einige Körperschläge. Trotzdem ist aber ein leichtes Uebergewicht des Exweltmeisters kaum zu verkennen. Kurz vor dem zweiten Gongschlag landet Schmeling noch einen Rechtsschwinger. 3. Runde: Langsam werden beide Gegner wärmer. Paolino feuert plötzlich zwei Rechte ab, die aber weniger Wirkung haben, als der darauffolgend prasselnde Schlagwechsel Schmelings auf den Körper des Spaniers. Zwei wuchtige Rechte an Schmelings Rippen folgen, doch antwortet Max mit einem Haken, der Wirkung erkennen läßt. Man konnte aber jetzt schon feststellen, daß der Baske ein überaus großer Nehmer ist. 4. Runde: Paolinos Kampfkraft drückt den deutschen Meister sogar einmal an die Seile, wobei er mächtige Aufwärtshaken abfeuert. Schmelings Rechte saust zweimal schwer durch die die Deckung des Basken, der im Nahkampf durchweg auf die Rippenpartien trommelt. 5. Runde: Schmeling schlägt jetzt wiederholt in das rotgezeichnete Gesicht des Spaniers. Immer wieder zieht sich der Baske durch seine ausgezeichnete Deckung aus der Klemme. Trotzdem zeigen aber die schweren Schläge Schmlings außerordentliche Wirkung. Schmeling ist jetzt in Fahrt! Das Publikum gerät in Wallung. Der Deutsche wird angefeuert. Paolino blutet stark aus dem Mund. 6. Runde: Die Führung Schmelings hält weiter an. Paolinos leichter Tiefschlag bringt dem Basken eine Verwarnung ein. Auf Distanz bleibt der Deutsche nach wie vor überlegen. Drei rasch abgeschossene linke Haken des Spaniers landen an Schmelings Handschuhen, die dieser zur Abwehr hochgenommen hat. In der Ecke des Basken wird gespült und gewaschen, während Max kühl und ruhig sich mit dem Betreuer unterhält. 7. Runde: Paolino bringt gleich eine fabelhafte Linke an, wird aber dann von Max getrieben. Ein reger Schlagwechsel auf Distanz zeichnet diese Runde aus, die mit einem Plus für Paolino abschließt. 8. Runde: Schmeling geht jetzt zur General-Offensive über. Harte Schläge prasseln auf den Spanier, der aber alles verdaut. Diese Runde geht haushoch an den Deutschen. 9. Runde: Wiederholt bringt Max seine schwere Rechte an. Immer wieder geht der Baske wuchtig darauf los. Bei der fabelhaften Deckung des Südländers kommt Schmeling nur schwerlich durch. 10. Runde: Der Deutsche geht sofort tüchtig los. Rechte und linke Gerade landen in Paolinos Gesicht, der in Wut gerät und einen wilden Schwinger gegen Schmeling landet. Zäh und verbissen kämpft der Spanier weiter. Auch diese Runde hoch für Schmeling. 11. Runde: Die Entscheidung naht! Schmeling immer noch frisch, läßt es aber öfters an der Steigerung des Tempos fehlen. 12. Runde: Nun ging es aufs Ganze. Man muß aber erkennen, daß die nicht zu durchbrechende Abwehrarbeit des Basken auch jetzt wenig Chancen zur endgültigen Entscheidung kommen läßt. Einer links-rechts Doublette von Max weicht Paolino dadurch aus, daß er sich an seinen Gegner klammert und dadurch wieder Luft holt. Klar und sicher geht auch die Schlußrunde an den Deutschen.

*

Sport in Kürze

Die „Tour" rollt durch Frankreich.

Bei der Nachprüfung der Ergebnisse der Frankreich-Rundfahrt ergab sich, daß der junge Essener Hodey noch in der zweiten Gruppe das Ziel erreicht hatte. Er wurde auf den 7. Platz noch vor dem Dortmunder Kijewski gesetzt. Die Länderwertung hat nach drei Etappen folgendes Aussehen: 1. Belgien 52:21:56; 2. Frankreich 52:28:39; 3. Italien 52:34:54; 4. **Deutschland 53:03:03**; 5. Spanien 53:24:59.

4. Etappe: Metz — Belfort.

Sieger J. Aerts-Belgien.

Die vierte Etappe der „Tour de France" führte die Fahrer am Sonntag von Metz über 220 Kilometer nach Belfort. Etappensieger wurde der Belgier Jean Aerts in 7:00:14 Std. vor seinem Landsmann, dem belgischen Straßenmeister Danneels. Als bester Deutscher kam der Dresdener Thierbach auf den vierten Platz.

Großer Marne-Preis beim Reims (Auto-Rennen).

Der große Autopreis der Marne wurde am Sonntag auf einer 7,823 km langen Rundstrecke ausgefahren. Ohne die deutsche Konkurrenz hatte es AlfaRomeo nicht schwer, auf der ganzen Linie zu Erfolgen zu kommen. Dreyfus und Chiron (Alfa-Romeo) belegten in den Ausscheidungsläufen, sowie im Endlauf die ersten Plätze. 1. Dreyfus 157,76; 2. Chiron (Alfa-Romeo) 157,38.

*

Schluß in Wimbledon

Die Endspiele von 1935: **Männer-Einzel:** Fred Perry (England)-G. von Cramm (Deutschland) 6:2, 6:4, 6:4. **Frauen-Einzel:** Helen Moody-Helen Jacobs 6:3 3:6, 7:5 **Männer-Doppel:** Crawford-Quist (Australien) — Allison-van Ryan (ASA.) 6:3, 5:7, 6:2, 5:7, 7:5. **Frauen-Doppel:** Stammers-James (England) — Mathieu-Sperling (Frankreich-Dänemark) 6:1, 6:4. **Gemischtes Doppel:** Round-Perry (England) — Ehepaar Hopman (Australien) 7:5, 4:6, 6:2.

*

Im Kunstturn-Länderkampf unterlag der Gau Württemberg dem in stärkster Besetzung auftretenden Gau Bayern in Koburg nur knapp mit 635,3 zu 605,3 Punkten. In der Einzelwertung belegten der deutsche Meister Schwarzmann-Fürth mit 111,7, Volz-Schwabach mit 111,5, Stangl-München mit 110,1 und Weischedel-Stuttgart mit 108 9 die ersten Plätze.

Heilbronner Ruderregatta. Die einzelnen Rennen verliefen sehr spannend. Dabei gelang es den Heilbronner Ruderschwaben, die dreimal erfolgreich waren, sich mit den meisten Siegen an die Spitze zu setzen und dabei ihren 200. Sieg zu feiern und zwar im Hauptrennen, dem Hindenburg-Achter, den die Heilbronner gegen den RC. Saarbrücken für sich entschieden.

Beim Dreifaltigkeitsbergrennen in Spaichingen fuhr der Motorradfahrer Roth-Münsingen (Imperia-Jap) in der Klasse bis 350 ccm mit 3:38 0 gleich 69,3 Stundenkilometer die beste Zeit des Tages. Schnellster Rennwagenfahrer war Seinweg-München auf Bugatti in der Klasse bis 1500 ccm in 3:43.4 gleich 67,5 Stundenkilometer. Bei den Sportwagen fuhr der Vorjahrsmeister Kilian-Garmisch-Partenkirchen auf BMW. in 4:12.4 gleich 59,8 Stundenkilometer das beste Mittel heraus. Bei den Seitenwagenfahrern schoß überraschend Häusler-München (Triumph-Jap) den Vogel ab.

Aus dem Gerichtssaal

Betrug an den Aermsten

Mannheim, 8. Juli. Vor dem Einzelrichter stand der Angeklagte Ludwig Alois Heinrich von hier, der in 25 Fällen die Aermsten der Armen durch Lieferungsschwindeleien in Wäsche schädigte. Der Gauner suchte vorzugsweise die Behelfsbauten und Hütten nach Bestellungen ab, ließ die armen Leute Anzahlungen bis herab zu 70 Pfg. machen, obschon er wußte, daß die Firma niemals solche Bestellungen ausführte für die er reiste, sondern nur Bar- und Nachnahmebestellungen annahm. So brachte er die armen Menschen um ihre letzten Groschen, die er in seine Tasche wandern ließ. In einem Falle machte eine Bestellerin eine Barzahlung in Höhe von 100 RM., die er ebenfalls unterschlug. — Das Gericht verurteilte den rückfälligen Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Das Wetter

für Mittwoch

Die Wetterlage wird durch mitteleuropäischen Hochdruck beeinflußt. Für Mittwoch ist vielfach heiteres, vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

SKALA-THEATER

VIKTOR DE KOWA in dem tollen Lustspiel

Lärm um Weidemann

Weitere Mitwirkende: Ellen Frank, Ursula Grabley, Max Gülstorff, Günther Lüders, P. Westermeier, E. Rex, H. Junkermann, Günther Ballier, L. Reithofer

La Cuaracha (Fandango in Mexiko)

Ein Farbentonfilm von bisher unerreichter Natürlichkeit

Die weltberühmte Skischule Hannes Schneider in Vorarlberg. **Fox tönende Wochenschau**

Beginn 7 und 8¼ Uhr.

Arbeits-Vergebung.

Ein Teil der Reinigungsarbeiten der Pfinz auf Durlacher Gemarkung wird am

Montag, den 15. Juli ds. Js.

im Wege öffentlicher Versteigerung vergeben.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr an der Gemarkungsgrenze (Büchiger Brücke).

Durlach, den 9. Juli 1935.

Der Bürgermeister.

Durlach. Güterrechtsregister. Eingetragen am 6 Juli 1935 Richard Hauke, Hotelier in Durlach und Maria geb. Ludin Vertrag vom 1 April 1935 Gütertrennung. Amtsgericht II.

Mädchen

das etwas Kochen kann für sofort gesucht.

Zu erfragen im Verlag

Sommergetränke!

Orangeade, fein fruchtig Fl. 1.40
Waldhimbeersirup Fl. 1.40
Vermuthwein, zu Schorle Fl. -.80 und 1.—
von

Schurhammer

dem Haus f. gute Weine in der Blumenstraße.

Freundschaft

Selbst Handwerker, 50 J. alt, da hier fremd, wünscht Anschl. an jüng. Dame od. Anh. zu Spaziergängen u. Radtouren zwecks Gedankenaustausch. Verschwiegenh. ist Ehrensache. Zuschr. m. Bild (w. zurückerst.) unt. Nr. 455 an d. Verl.

Zu verkaufen:

Zündapp 300 ccm, Satteltank, neu bereift u. neue Lichtanlage sehr gut erh. für 230.— ℳ

D.-Aue, Waldhornstraße 56.

Federbett

zu verkaufen, eine **Bettdecke,** ein **Unterbett** u. **2 Kopfkissen**

Anzusehen **D.-Aue,** Friedenstr. 10

1 Küchenbüfett weiß lackiert **1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker** gut erhalten zu verkaufen

Herzog, Adlerstraße 11, ptr.

Billige Hochsommer

Stoffe

Leipheimer & Mende

Obst- und Gartenbauverein Durlach

Mittwoch, den 10. Juli in der **„Blume"**

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Jubiläumsausstellung
2. Fenster- und Balkonprämierung.

Wir bitten um zahlreichen Besuch. Gäste sind willkommen.

Der Vereinsführer.

Für die Reise

Poröse Wäsche, Hemden, Blusen

Baltsch & Zircher Karlsruhe Kaiserstr. 112

Schöne geräumige

5 Zimmerwohnung

mit Bad u. sämtl. Zubehör auf 1. Oktob. zu vermieten.

Zu erfragen Ettlingerstraße 8, II., F. A.

Einzimmerwohnung m. Zubehör von pünktl. Zahler gesucht. Angebote unter Nr. 454 an den Verlag.

100 Ztr. Most

billig zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Gasherde u. Kocher

in allen Ausführungen im Installationsgeschäft

Wilh. Herrmann

Adolf Hitlerstr. 76 Telef. 597.

Paßbilder

liefert sofort

Photograph Rummel

— Auerstraße 3 —

Wäsche

zum Waschen u. Flicken wird angenommen. Zu erfr. im Verlag.

Freiw. Feuerwehr Durlach E. V.

Die Wehr beteiligt sich am **10jährigen Stiftungsfest** der Freiwill. Feuerwehr Hohenwettersbach am **Sonntag, 14. Juli 1935** und werden unsere Mitglieder hierzu kameradschaftlichst eingeladen. Wegen der Fahrtgelegenheit ist längstens bis zum **Freitag, 12. ds. Mts.** Anmeldung bei Adjutant Schindel zu machen. Abfahrtszeit wird den Teilnehmern bekannt gegeben.

Anzug: Dienstanzug, Mütze.

Durlach, den 9. Juli 1935.

Das Kommando.

Dickrübensetzlinge

zu haben

Kronenstraße 11.

Morgen Mittwoch

Schlachttag

Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

Morgen Mittwoch

Schlachttag im Schweizerhaus

Achtung! Jungmädel!

Heute abend ½7 Uhr treten sämtliche **Mädels der Gruppen 42 u. 44** am Schloßplatz an. Turnzeug mitbringen.

Erika Brunk Siegl. Koppenhöfer.

Badisches Staatstheater

Dienstag, 9. Juli 1935

Zusatzvorstellung für die Mietabteilung E

Festvorstellung anläßlich der Tagung der internationalen Beleuchtungskommission

Dirigentengastspiel Generalmusikdirektor Konwitschny (Stadttheater Freiburg)

2. Abschiedsabend Else Schulz

Arabella

Lyrische Komödie von Richard Strauß. Dirigent: Konwitschny a. G. Spielleitung: Wildhagen Mitwirkende: Blank, Croissant, Fischbach a. G., Haberkorn, Schulz, Etterer, J. Grötzinger, Harlan, Kalnbach, Nentwig, Nillius, Schoepflin, Strack.

Anfang 20 Uhr Ende 23 Uhr

Preise D (0.90—5.00 ℳ)

1 Reitsattel (Herren) 1 schwerer **Lederfahrmantel,** verschiedene **Herrenkleider, Schuhe,** einzel. **Möbelstücke, groß. Kinderbauernwagen** u. a. m. zu verkaufen.

Adresse im Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Wiesenstraße 17

Zu vermieten auf 1. Oktober schöne **3-Zimmerwohnung** Preis 47 ℳ. Angebote unter Nr. 456 an den Verlag.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Durlach.

Schöne 3 Zimmerwohnung

mit eingericht. Bad, Mansarde und Gartenanteil auf 1. August oder später zu vermieten.

Näheres Büro Fritz Kröberstraße 19

9 Enten

10 Wochen alt zu verkaufen

Pfinzstraße 57.

Inserieren bringt Erfolg!